Nr. 73.
Berlin, Freitag, den 26. März 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 73.
Berlin, Freitag, den 26. März 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Wir bitten unsere Leser, die Bestellungen unserer Zeitung für das zweite Quartal 1852, jedoch mit der genauen Bezeichnung „Kreuzzeitung" gefälligst rechtzeitig machen zu wollen.

Amtliche Nachrichten.

Potsdam, den 24. März.

Seine Majestät der König sind nach Meurs gereist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Militair-Intendanten a. D. Schellhase nachträglich den Charakter eines Wirklichen Geheimen Kriegsraths, so wie dem Geheimen Kanzlei-Inspector Schadow vom Kriegs-Ministerium bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; und

Die bei dem Appellationsgerichte in Frankfurt a. d. O. angestellten Rechts-Anwalte und Notare Hauff und Schmidt zu Justizräthen zu ernennen; ferner:

Dem General-Intendanten außer Dienst v. Küstner, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehenen Comthurkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die diesjährige Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen ist am 23. d. M. von letzterem Orte aus eröffnet worden.

Von Stettin nach Kopenhagen erfolgt die erste Abfertigung des Postdampfschiffes am Freitag, den 26. d. M., 12 Uhr Mittags.

Vom 1. April ab finden die Fahrten wie folgt statt:

aus Stettin: jeden Mittwoch und Sonnabend, 12 Uhr Mittags,

aus Kopenhagen: jeden Montag und Donnerstag, 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, den 24. März 1852.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Justiz-Ministerium.

Der Kreis-Richter Lennich zu Altena, zur Zeit in Hamm, ist zum Rechts-Anwalte bei dem Kreis-Gerichte zu Lüdenscheid und zum Notar im Departement des Appellations-Gerichtes zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Altena, ernannt; und

Dem Rechts-Anwalt und Notar, Justizrath Graeff, bei dem Appellations-Gerichte zu Breslau, die nachgesuchte Entlassung von seinen Aemtern als Rechts-Anwalt und Notar, vom 1. Mai d. J. ab, ertheilt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 105ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 37,604; 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 62,717; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 20,737 und 61,641; 1 Gewinn von 1000 Thlr. fiel auf Nr. 51,397; 1 Gewinn von 300 Thlr. auf Nr. 58,335; 4 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 64,091. 65,257. 66,784 und 73,798; und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 20,754. 27,745. 30,392. 31,905. 42,043. 56, 61. 66,777. 69,243 und 76,049.

Berlin, den 24. März 1852.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Die zweite Abstimmung

der Ersten Kammer über die Zusammensetzung ihres Universal-Successors steht vor der Thür, und wir haben im Ganzen wenig Neues darüber zu sagen. Uns genügt es vorläufig, daß, nach den uns vorliegenden authentischen Beweisstücken, das Resultat der ersten Abstimmung das sonstige aufrichtige Einverständniß und Zusammenwirken der Krone, des Ministeriums und der Rechten weder zu stören noch zu trüben vermocht hat, und daß mithin jedenfalls der Hauptzweck der dynastischen wie der reinen Linken unerreicht geblieben ist. Mag die zweite Abstimmung daher ausfallen wie sie will, schlechter als die erste kann sie nicht werden, auch dürfte sich vielleicht die Linke demnächst zu ihrem Schrecken überzeugen, daß die Praris die Theorie beschämt, und daß ihr Plan weil nur halb gelungen, in seiner Wirkung völlig mißlungen ist. Nichtsdestoweniger halten wir den Wunsch fest, oder besser gesagt, setzen wir voraus, daß unsere Freunde, unbekümmert um die Folgen, ihren Principien und ihrer ersten Abstimmung treu bleiben: sie haben dann das Ihre gethan und können mit um so größerem Rechte erwarten, daß Andere nicht hinter ihnen zurückbleiben. In der Sache selbst wollen wir nur noch Zweierlei bemerken. Einmal, daß wir den Trost nicht annehmen können, welcher die Preußische Aristokratie, d. h. die Ritterschaft, aus der Ersten Kammer hinweg und auf die Zweite verweiset. Die Ritterschaft wird sich selbst sagen müssen, daß sie heute, nachdem durch Agrargesetze, Grundsteuer-Regulirungen und sonstige versöhnliche Maaßregeln ein tiefes, wenngleich unbegründetes Mißtrauen zwischen ihr und dem Bauernstande angefacht worden ist, ein Mißtrauen, welches die Demokratie aller Schattirungen bei den bevorstehenden Neuwahlen nicht unbenutzt lassen wird, daß sie das nächste Mal auch in der Zweiten Kammer nur mäßig vertreten werden dürfte. Es sei denn — setzen wir hinzu — daß die Ritterschaft endlich ihren wahren Vortheil und Bundesgenossen erkennt und natürlich nicht bloß mit Worten, sondern mit energischer That mit demjenigen Stande gemeinschaftliche Sache macht, der dieselben Gegner hat und dieselben Ziele verfolgt und verfolgen muß, — wir meinen den Handwerkerstand. Sodann müssen wir wiederholt die Bestimmungen der Verfassung gegen den Vorwurf in Schutz nehmen, daß dort Ernennung und Wahl auf ungebührliche Weise vermischt sei. Allerdings enthält die Verfassung eine Wahl, doch hat dieser Wahlmodus, wenn auch nicht nach der Absicht der Gesetzgeber, doch für uns und in der Wirklichkeit die Bedeutung, daß dadurch der Ritterschaft — denn diese ist fast ausschließlich der Wähler — Gelegenheit gegeben wird, das in den Geschlechtern verloren gegangene Erstgeburtsrecht so zu sagen politisch wiederherzustellen und aus dem Wahlkörper nach und nach eine politische Corporation herauszubilden. Das bloße Ernennungsrecht der Regierung ist einer solchen Aufgabe nicht gewachsen.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 24. März und der Berathung über die Lehen und Fideicommisse.)

Nachdem, wie bereits gestern gemeldet, der Abg. v. Bodelschwingh-Hagen als Berichterstatter zum Schluß das Wort erhalten, die Ansichten der Gegner des Commissions-Antrages, welche sich hauptsächlich darauf stützen, daß mit Annahme des Antrages eine Verfassungsverletzung verbunden sei, widerlegt und ausgeführt hat, daß er für sein Theil die Verfassung nicht beschworen haben würde, wenn nicht der Art. 107 (über die Aenderung) in derselben enthalten sei, sondern dann lieber sein Mandat niedergelegt haben würde, wird zur Abstimmung geschritten. Und zwar erfolgt zuerst der Namensaufruf über den Commissions-Antrag (der den Beschluß der Ersten Kammer beibehalten wissen will). Das Resultat der Abstimmung ist, daß sich für den Antrag 105, gegen denselben aber 165 Abg. erklären. (Bravo — Zischen.) (So weit die Namen auf der Tribüne zu verstehen waren, lassen wir sie hier folgen. Dafür stimmten die Abg. Graf Arnim-Boytzenburg, v. Arnim-Angermünde, v. Arnim-Cöslin, Arndt, Bauer (Saatzig), v. Bernuth, Bieck, v. Bismark-Schönhausen, v. Bismark-Briest, v. Bismark-Külz, v. Bodelschwingh (der Minister), v. Bodelschwingh (Magdeburg), v. Bodelschwingh (Hagen), Bethe, v. Brauchitsch, v. Durant, Ebert, v. Fock, v. Gärtner, Gamet, v. Gilgenheimb, Gründler, Graf Häseler, v. Hagen, Hahndorff, Hannemann, Hartmann, von der Heydt, v. Hiller, Hirsch, v. Holleben, v. Holzbrinck (Altena), v. Jagow (Creuznach), v. Jagow (Wittenberg), Jungbluth, Keller, Klein, v. Kleist-Retzow, v. Kleist-Schweinitz, Graf v. Krassow, Kunckel, v. Lavergne-Peguilhen, v. Leipziger, Leonhard, v. Manteuffel, v. Meske, Mill, Graf Monts, v. Münchhausen (Gardelegen), v. Münchhausen (Merseburg), Nobiling (Berlin), Nobiling (Duisburg), Nölbechen, Graf Nostitz, Plehn, von Ramin, Herzog von Ratibor, Graf Renard, von Reyher, von Richthofen, von Röder, Graf Reichenbach, Reimann, Sack, von Schelihа, Scheller, von Schenckendorff, von Schipp, von Schleinitz, von Schlotheim I. und II., von Schmitt, Schneider, von Schönfeld, Schöpplenberg, Graf Schwerin, von Selchow, Stettin, Graf Stolberg, Stelle, Graf Strachwitz, Graf Salisch, von Uechtritz, von Vincke, von Walleuberg, Weber, Weickhmann, Wellmann, von Werdeck, Graf von Werthern-Beichlingen von Zedlitz, Graf Zieten, von Zoltowski, von Zychlinski rc. Dagegen stimmten die Abgg. Ambronn, von Bardeleben, Baumgartt, Bentrup, Bergmann I. und II., Berndt I. und II., Beseler, Blümel, von Bonin (Ober-Präsident), Bonseri, Bormann, Braemer, Breithaupt I. und II., Brockhausen, Bürgers, Camphausen, Graf Cieszkowski, Clausewitz, Delius, Diesterweg, Duncker, Graf Dyhrn, Elminowski, Engel, von Eynern, von Flemming, Fliegel, Frentzel-Beyme, Fröhner, Gebauer, Genther, Geppert, Geßler, Gobbin, Gerzolla, Grenzberger, Grunwaldt, Hahn, Harkort, Haust, Heintze, Heintzmann, Hering, Hesse, von Hilgers (Altenkirchen), von Holzbrinck (Siegen), Jacobi von Wangelin, John, Junkmann, Kette, Körner, Krahn, Kremers, von Kries, Kruse, von Laczynski, Lange-Kästner, Langer, Leinweber, Lensing, Lieber, Linz, Lehmann, Lorck, Maclean, Mahrenholz, Marke, Maske, Matzerath, Merres, Metzenthin, Metzmacher, Mide, Möller, Müller, Naewe, von Niegolewski, Rippe, Nowacki, Rücker, Osterrath, Palacz, Palm, Pasterts, von Patow, Pelz, Pelzer, Petersen, Phemel, Pieschel, Plaßmann, Pochhammer, Post, von Prittwitz, Reichensperger, Reuter, Riedel, Rodebuth, Röhricht, Rohden, von Sänger, von Saucken-Julienfelde, Schemel, Schmidtborn, Schröck, Schult, Schulz, Schwarz, Simson, Skalweit, von Stablewski, Stämmler, Stenzel, Stohlmann, Stosch, Strobel, Stürcke, Ulfert, Wagner, Wander, Wegener, Welzer, Wentzel, Winzler, Wolff, Wunder, Ziegler rc.)

Verworfen werden ferner die gestern bereits mitgetheilten Anträge Nölbechen und Reichensperger; für letzteren erheben sich nur einige Mitglieder des Centrums. Die Kammer schreitet zur 4ten und abermals namentlichen Abstimmung über das Amendement Geppert, das wir hier wiederholen; es lautet:

„Die Hohe Kammer wolle beschließen: statt des von der „Commission zur Annahme empfohlenen Beschlusses der „Ersten Kammer, wodurch die Abänderung der Artikel „40 und 41 der Verfassungs-Urkunde herbeigeführt werden soll, folgenden Gesetz-Entwurf anzunehmen: Artikel „1. Die Artikel 40 und 41 der Verfassungs-Urkunde vom „31. Januar 1850 werden aufgehoben. An ihre Stelle „treten folgende Bestimmungen: Art. 2. Die Errichtung „von Lehen ist untersagt. Der in Bezug auf die vorhandenen Lehen noch bestehende Lehnsverband soll durch „gesetzliche Anordnung aufgelöst werden. Art. 3. Die „Bestimmungen des Art. 2 finden auf Thronlehen und „auf die außerhalb des Staats liegenden Lehen keine „Anwendung."

Das Resultat der Abstimmung ist: dafür erklären sich 149, dagegen 118 Mitglieder; es ist somit angenommen. (Unter den Abg., die vorhin gegen den Commissions-Antrag stimmten, erklären sich jetzt für diesen Antrag unter Andern die Abg. Ambronn, Bergmann (Oppeln), Berndt (Glogau), Blümel, v. Bonin, Bormann, Breithaupt I. und II., Diesterweg, Engel, v. Eynern, v. Flemming, Geppert, Gobbin, Heintze, v. Holzbrinck (Siegen), John, Körner, Mahrenholz, Maske, Merres, Metzenthin, Neuenburg, Rippe, Pelz, Phemel, v. Prittwitz, Röhricht, Schröck, Schwarz, Stämmler, Strobel, Ziegler rc. Dagegen stimmt diesmal v. Vincke.)

Einige denselben Gegenstand betreffende Petitionen werden durch Uebergang zur Tagesordnung ohne Debatte erledigt. Es folgt schließlich nochmalige Abstimmung über den Entwurf des Zusatzgesetzes zur Verordnung vom 3. Januar 1849.

Der Abg. Geppert beantragt: Die Kammer wolle beschließen: 1) das Zusatzgesetz zur Verordnung vom 3. Januar 1849 in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung anzunehmen; 2) zu erklären, daß die Artikel 6 und 7 dieses Gesetzes von dem übrigen Inhalte desselben trennbar und demnach die Publication des Gesetzes auch ohne diese beiden Artikel zulässig sei.

Der Antrag wird angenommen. Schluß der Sitzung 4¼ Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Postportogesetz.

Deutschland.

Berlin, 25. März. Die gestrige Abstimmung der Zweiten Kammer hat ein von dem Votum der Ersten Kammer über die Artikel 40 und 41 der Verfassungs-Urkunde abweichendes Resultat ergeben. Bekanntlich hatte die Erste Kammer in ihren Sitzungen vom 27. Januar und 18. Februar d. J. beschlossen, daß an Stelle der Art. 40 und 41 folgende Bestimmung zu setzen sei: „Die Errichtung von Lehen ist untersagt. Auf Thronlehen findet diese Bestimmung keine Anwendung." Durch Annahme des Amendements Geppert hat die Zweite Kammer noch den Zusatz beschlossen: „Der in Bezug auf die vorhandenen Lehen noch bestehende Lehnsverband soll durch gesetzliche Anordnungen aufgelöst werden." So wesentlich diese Abweichung auch ist, so wenig sind wir doch der Meinung, daß die Erste Kammer recht thun würde, wenn sie durch Beharren auf ihrem ursprünglichen Votum die nöthige Einigung beider parlamentarischen Körper noch weiter hinausschieben wollte. Beide gefaßten Beschlüsse enthalten jedenfalls eine wesentliche Verbesserung der Verfassungsbestimmungen. In beiden Kammern ist die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Errichtung von Fideicommissen auch für die Zukunft anerkannt worden, und diese Entscheidung bildet immer schon einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege gesunder Reorganisation. Es kommt dazu, daß in den Motiven zum Geppertschen Antrag nicht die Verwandlung der Lehen in freies Eigenthum, sondern deren Hinüberleitung in die fideicommissarische Gestalt als leitender Gesichtspunkt aufgestellt wird, wodurch der beschlossene Zusatz noch mehr sein Bedenkliches verliert, zumal erst dem Ermessen einer künftigen Legislatur das nöthige Ausführungsgesetz anheimgegeben wird.

— Der Reichsgraf Carl zu Stolberg-Wernigerode ist aus Ludwigswunsch hier angekommen.

— Der Erb-Land-Marschall von Pommern, von Heyden-Linden, ist von hier nach Neu-Strelitz abgereist.

— Der Königl. Schwedisch-Norwegische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von Mansbach ist über Hamburg von Stockholm hier angekommen.

— Der Königl. Großbrit. Cabinets-Courier Oberst Townley ist von St. Petersburg, und der Königl. Großbrit. Cabinets-Courier und Marine-Lieutenant Grattan von Wien angekommen.

— Der „St.-A." bringt aus Darmstadt folgende telegraphische Depesche: „Der von der hiesigen Regierung zur Flotten-Conferenz nach Hannover gesandte Baron v. Münch hat nur eine mündliche Instruction, dahin gehend, erhalten: Er solle auf jede Weise für die Erhaltung der Flotte wirken, sich event. zu Gunsten des Beitritts Preußens zum Flottenverein aussprechen und eine mäßige Erhöhung des Flottenbeitrags von Hessen, unter Voraussetzung ähnlicher Entschließung von Seiten der anderen betheiligten Regierungen, in Aussicht stellen."

— Der „Staats-Anzeiger" enthält (Nr. 68.) eine Circular-Verfügung des Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten v. Raumer an die Königl. Regierungen über Regulirung des Einkommens der Elementar-Lehrerstellen. Die Verfügung bezweckt, durch Anwendung und Ausführung der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen auf die Verbesserung des Einkommens der Elementar-Lehrer hinzuwirken, und macht dabei namentlich auch den Regierungen zur Pflicht, dafür zu sorgen, daß die an manchen Orten eingeführte Verkürzung des Einkommens der Lehrer durch Abzüge vom Schulgelde zum Besten von Schulkassen und zur Bestreitung von Schulbedürfnissen nicht ferner stattfinde. Die Lehrer werden die Fürsorge, welche hiermit der Minister für die Verbesserung ihrer Lage an den Tag legt, gewiß dankbar erkennen, ihr durch treue und gewissenhafte Erfüllung ihrer Berufspflichten zu entsprechen suchen, und, ihre Wünsche auf das Erreichbare beschränkend, sich der utopischen Ideen, wie sie die letzten Jahre vielfach genährt, entschlagen.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht die in Folge des zwischen der Preußischen und der Belgischen Regierung abgeschlossenen neuen Post-Vertrages in der Behandlung und Taritung der Correspondenz zwischen Preußen und den übrigen zum Deutsch-Oesterreichischen Post-Vereine gehörigen Staaten einerseits und dem Königreiche Belgien andrerseits vom 1. April d. J. an eintretenden Bestimmungen.

— Unter den außerordentlichen Ausgaben bei der Justiz-Verwaltung sind nach dem Etat pro 1852 auch 2850 Thlr. zur baulichen Einrichtung des städtischen Armenhauses in Anclam, im Regierungs-Bezirk Stettin, zu einer Straf- und Besserungs-Anstalt für weibliche Gefangene ausgesetzt. Die Straf-Anstalt zu Naugard, die einzige zur Aufnahme von Sträflingen aus der Provinz Pommern bestimmt, ist so überfüllt, daß schon längst ein Theil der zur Zuchthausstrafe verurtheilten Verbrecher in Gerichts-Gefängnissen hat untergebracht und, da auch diese überfüllt wurden, sogar einstweilen auf freiem Fuß hat gelassen werden müssen. Da von dem Neubau einer zweiten Straf-Anstalt für die Provinz Pommern bei Gollnow einstweilen abstrahirt worden ist, so mußte darauf Bedacht genommen werden, jenem großen Uebelstande, so weit es irgend thunlich, auf andere Weise zu begegnen. Bei Erwägung mehrerer Vorschläge hat sich die Herstellung einer interimistischen Straf- und Besserungs-Anstalt für weibliche Gefangene in dem städtischen Arbeitshause zu Anclam als die zweckmäßigste und wohlfeilste Maaßregel herausgestellt, und es ist daher mit der Stadtbehörde zu Anclam wegen Miethung dieses Gebäudes auf fünf Jahre gegen einen jährlichen Miethszins von 1100 Thlr. ein Contract abgeschlossen worden. Dieser Miethszins wird einstweilen aus dem Dispositions-Fonds für die Straf-, Besserungs- und Gefangen-Anstalten bestritten werden. Zu den baulichen Einrichtungen des gedachten Gebäudes sind aber außerdem noch nach den festgestellten Anschlägen 2850 Thlr. erforderlich, und bei der Dringlichkeit der Sache ist diese Einrichtung bereits in Angriff genommen worden. Nach Beendigung derselben wird die gegenwärtig in der Straf-Anstalt zu Naugard bestehende Frauen-Station geräumt und zur Aufnahme von männlichen Verbrechern eingerichtet werden.

— In dem Bericht über die Sitzung der Zweiten Kammer vom 20sten ist unter den gegen den Mehretat für die Armee gestimmt habenden Abgeordneten auch der Abgeordnete Oppenhof aufgeführt. Es ist dies unrichtig und nur durch die bereits mehrfach gerügte Undeutlichkeit der Abstimmung wegen des großen Lärmens herbeigeführt. Der Abgeordnete stimmte für den Commissionsantrag, also für die Regierung.

— Bei der heute im Englischen Hause stattgefundenen Neuwahl eines Mitgliedes zur Zweiten Kammer für den zweiten Berliner Wahlbezirk ist der ehemalige Fabrikbesitzer, jetzige Rentier Herr Dannenberg mit 167 gegen 56 Stimmen gewählt worden.

— Bei der heute in Geldern vorgenommenen Wahl eines Deputirten zur Zweiten Kammer ist der Appellationsgerichtsrath Peter Reichensperger gewählt worden.

Lübben, 24. März. [Communal-Landtag] Nachdem am 21. unser Communal-Landtag des Markgrafthums Niederlausitz eröffnet worden ist, hat derselbe in gewohnter loyaler und ächt Preußischer Haltung sich bisher seinen Geschäften unterzogen. Dieselben sind zwar meist provinzieller Natur, indessen treten doch auch in einzelnen Fällen die größeren politischen Fragen in den Vordergrund. Als eine solche bezeichnen wir namentlich die von der Staatsregierung beabsichtigte Belegung der bisher freien Grundstücke mit Grundsteuern. Es handelte sich für den Communal-Landtag um eine Mitwirkung bei dieser Maaßregel, für welche Mitwirkung sich zu verwenden die Stände beschlossen haben, ohne jedoch hierdurch im Allgemeinen ein Einverständniß mit dieser Maaßregel überhaupt ausdrücken zu wollen. — Der 22., als der Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, dessen hoher Gunst die Stände der Niederlausitz sich stets zu erfreuen gehabt haben, ward Veranlassung zu mehrfachen Feierlichkeiten. Zunächst ward innerhalb der Sitzung eine Glückwunsch-Adresse an den Prinzen beschlossen, sofort abgefaßt und abgesandt. Demnächst begaben sich die zahlreich versammelten Stände in corpore zu der Parade des hier garnisonirenden 3. Jäger-Bataillons und betheiligten sich, der entgegenkommenden Einladung des Commandeurs entsprechend, bei dieser militairischen Feierlichkeit. Des Mittags vereinigten sich das Offiziercorps und alle sonstigen Notabilitäten der Stadt und Umgegend zu einem Mittagsmahle, welches die Stände auf dem Landhause veranstaltet hatten. Am Abend fand ein Ball sämmtlicher Mannschaften des Jäger-Bataillons statt, zu welchem die Stände gleichfalls geladen und erschienen waren. Auch hier ertönten dieselben begeisterten Reden zur Feier des Preußischen Prinzen und Preußischen Vaterlandes, welche bereits im Laufe des Tages bei den verschiedenen Veranlassungen vernommen worden waren. Am heutigen Tage erfüllten die Stände eine schmerzliche Pflicht, indem sie dem vielfach hochgeehrten Grafen v. Kleist auf Zützen, den der Tod am 21. aus ihrer Mitte gerissen hatte, in Gemeinschaft mit dem Offiziercorps bei dem feierlichen Begräbniß in Zützen die letzte Ehre erwiesen. Diese kurzen Andeutungen mögen beweisen, welche innige Verehrung unsers erhabenen Regentenhauses unsere Stände beseelt, wie dieselben in unserer Armee den Preußischen Ruhm zu ehren wissen, und wie der hier garnisonirende Truppentheil in den Ständen mit Recht diejenigen Personen erkennt, welche im Preußischen Sinne mit ihm verbunden sind. Endlich gewährte selbst jener traurige Todesfall ein neues Zeugniß, wie ständische Verhältnisse die Personen der verschiedensten Stände nahe rücken, — eine Wahrnehmung, die bei unsern Kammern schwerlich zu machen sein dürfte.

†† Königsberg, 22. März. [Bürgermeisterwahl.] Heute Nachmittag hat der neue Gemeinderath die Wahl des Bürgermeisters und des Beigeordneten desselben vollzogen. Zum Bürgermeister ward der frühere Bürgermeister Sperling mit 86 von 93 Stimmen gewählt. Die Wahl des Beigeordneten fiel auf den Regierungsrath Schönenberger.

Posen, 23. März. (Pos. Z.) Aufrichtiges Bedauern hat hier die Nachricht hervorgerufen, daß unser Commandant, der Generalmajor v. Brandt, Se. Majestät den König um seinen Abschied gebeten hat.

Bromberg, 24. März. Gestern Abend brachten die vereinigten Musikcorps der hier stehenden Truppen dem Herrn Generallieutenant v. Korff eine Serenade dar. Derselbe hat nämlich in diesen Tagen die von Sr. Majestät dem Könige erbetene Entlassung aus dem Militairstande mit dem Charakter eines Generallieutenants erhalten. Die ebenfalls versammelten Offiziercorps der hier stehenden Truppen vom 21. und 14. Infanterie- und vom 3. Dragoner-Regimente brachten dem Genannten bei dieser Gelegenheit ihre Glückwünsche zu dieser Standeserhöhung dar. Der Genannte hat schon die Feldzüge von 1806/7 mitgemacht und erfreute sich bei allen seinen Untergebenen großer Liebe und Achtung.

Breslau, 23. März. In der Wohnung eines hiesigen Schneiders, Folkenhayn, sind gestern Abend mehrere Verhaftungen vorgenommen worden: Der Hausherr selbst, dann ein Buchdrucker und ein Laufbursche sind zur Haft gezogen. Wie es heißt, sind die Verhafteten bezüchtigt, Placate verbotenen und strafbaren Inhalts verfertigt und verbreitet zu haben.

+ Breslau, 24. März. Der hiesige Verein zur Unterstützung von Familien ausgerückter Landwehrmänner hat in das Jahr 1851 einen Bestand von 1718 Thlrn. herübergenommen, im Jahre 1851 eine Einnahme von 636 Thlrn. gehabt und mit einem Bestande von 1667 Thlrn. abgeschlossen. Das Gesetz beschränkt die Unterstützung auf Frauen und Kinder, der Verein erstreckt dieselbe auch auf Eltern und Geschwister und verdient mit vollem Recht die Theilnahme, welcher er sich in der That erfreut. — Am 20. d. M. hatte der „Kriegerverein" eine große musikalisch-declamatorische Unterhaltung, unter Mitwirkung ausgezeichneter Kräfte, zum Besten der vaterländischen Veteranen arrangirt. Der Erfolg war in jeder Beziehung glänzend; ungeachtet des höchst umfangreichen Locales konnte eine große Anzahl Besucher nicht mehr Raum finden.

T Breslau, 24. März. Das im Mai 1850 unter der hohen Protection Ihrer Majestät der Königin hier errichtete Diaconissen-Krankenhaus Bethanien hat in dem zweiten Jahre seines Bestehens in 16 Betten 203 (evangelische und katholische) weibliche Kranken verpflegt — im Ganzen 274. Die Wartung wurde von zwei Kaiserswerther Diaconissen und zwei Hülfsschwestern geübt; mehrere der letzteren sind bereits wieder angemeldet. An Todesfällen sind seit Anbeginn nur vier zu beklagen. Der letzte Jahresbericht weist 1105 Thlr. Ausgabe und 2374 Thlr. Einnahme nebst Bestand nach. Die mäßige Summe der Ausgaben erklärt sich, bei aller Liberalität in den wesentlichen Bedürfnissen der Krankenpflege, aus der großen Sorgsamkeit und Sparsamkeit, deren sich die Verwaltung befleißiget. Bald nach Ostern wird das neu angekaufte Local bezogen, dessen Kosten sich mit dem Ausbau auf etwas über 10,000 Thlr. belaufen werden. Demnach bleibt, wie man aus der obigen Zusammenstellung erkennt, der öffentlichen Theilnahme und Wohlthätigkeit noch ein weites Feld offen, indem der Kaufpreis von 8800 Thlr. noch ungedeckt dasteht. Vielleicht entschließt man sich, sobald endlich die langverzögerte Ertheilung der Corporationsrechte erfolgt ist, Actien von mäßigem Betrage und niedrigem Zinsfuß an die Gönner der Anstalt zu vertheilen.

** Falkenberg, 22. März [Chausseebau.] Auf dem unter dem Vorsitze des Königl. Landraths Grafen von Seherr-Thoß am 20. d. M. von den Ständen des Falkenberger Kreises abgehaltenen Kreistage ward ein Beschluß gefaßt, der für den Falkenberger und die benachbarten Kreise von den wohlthätigsten Folgen sein muß. Nachdem von dem Vorsitzenden nachgewiesen worden, daß die von Kies gebauten Kreisstraßen den Ansprüchen des wachsenden Verkehrs nicht mehr entsprechen könnten, und überdies deren Bau und so lästige Unterhaltung dem Kreise nachhaltig größere Opfer kostete, als dies bei dem Bau fester Kunststraßen der Fall sein würde, zu dessen Förderung der Staat, wie zu hoffen stände, durch Bewilligung entsprechender Prämien und Verleihung der Zoll-Erhebung gewiß hülfreiche Hand bieten dürfte, — beschloß die Kreisversammlung mit besonderer Rücksicht auf die der nothleidenden arbeitenden Klasse gegenwärtig mangelnde Beschäftigung und Nahrung einstimmig: in Voraussicht der zu gewährenden Staatshülfen in diesem und den nächsten Jahren folgende, den Kreis durchschneidende Haupt-Richtungs-Straßen: 1) von Oppeln über Falkenberg nach Neisse, 2) von Krappitz

---

Die Armee Friedrichs des Großen in ihrer Uniformirung gezeichnet und erläutert von Adolph Menzel. (Erster Band: Die Cavallerie.) Berlin 1851. Preis 30 Fr.dor.

Zu dem vorliegenden Werk hatte der als genialer Künstler wohlbekannte und hochgeachtete Verfasser schon vor 13 Jahren die Idee gefaßt; und seit dieser Zeit ist er unablässig mit dem Ansammeln und Ordnen des zwar reichen aber sehr zerstreuten Stoffs beschäftigt gewesen. Seit dem Sommer 1842 begann er die Ausführung des nunmehr vollendeten ersten Theils, welcher „die Cavallerie Friedrichs des Großen in ihrer Uniformirung" darstellt. Diesem ersten Theile werden im Laufe der nächsten 3—4 Jahre der zweite und dritte Theil folgen, welche die Infanterie, sowohl in ihrer Feld- wie Garnison-Uniformirung, die Artillerie, das Ingenieurcorps, das Cadettencorps, die verschiedenen Jägercorps, das Mineurcorps, die Adjutantur u. s. w., endlich als Anhang die Freicorps enthalten werden. Es sind von diesen beiden zukünftigen Theilen bereits 70 Blatt fertig, die übrigen in der Arbeit. —

So viel über die äußere Geschichte des Werks. Was die künstlerische und sonstige Ausstattung desselben betrifft, so werden wir im Laufe unsers Artikels darauf zurückkommen.

Menzel ging bei der Ausführung seiner Idee von der Ueberzeugung aus, daß es für Preußen eine Ehrensache sei, der unvergeßlichen welthistorischen Armee Friedrichs des Großen ein Denkmal zu setzen, welches ihre äußere Gestalt bis in die kleinsten Details mit historischer Gewissenhaftigkeit und artistischer Correctheit der Nachwelt überlieferte. Denn für das Studium einer welthistorischen Vergangenheit ist Nichts von größerer Wichtigkeit, als die über der geistigen Bedeutung einer Zeit nur zu leicht in Vergessenheit gerathenden Aeußerlichkeiten der Entwickelung, in denen sich doch der innere Gedanke der Zeit manifestirt, dem Untergange zu entreißen. Das, was eine große Zeit dem Gedanken und der That nach leistet, ist ohnehin der Reflexion und der subjectiven Auffassungsweise der Geschichtsschreiber unterworfen, und der späteren Jahrhunderten angehörende unparteiischere Forscher ist dann gezwungen, die Vergangenheit durch die verschieden gefärbten Gläser der Historiographen-Augen zu schauen. Wie viel Irrthümer, Entstellungen, Lücken und falsche Auffassungen sind nicht durch diesen Mangel an authentischen ungefärbten Nachrichten in die Geschichte hineingekommen! Andrerseits irrt man, wenn man glaubt, daß die in der Geschichte vorkommenden Aeußerlichkeiten unwesentlich seien. Es ist von vorn herein gar nicht zu bestimmen, ob eine Thatsache für die historische Bedeutung einer Zeit wichtig oder unwichtig sei oder werden könne. In der Geschichte giebt es keine Kleinigkeiten an sich. Die Beispiele sind nicht selten, daß die scheinbar unbedeutendsten Zufälligkeiten nicht nur dem Leben der Menschen, sondern auch dem der Staaten und Völker eine neue und unvorhergesehene Richtung gegeben haben. So könnte auch Mancher, der die Sachen nur mit trivialem Auge betrachtet, denken, es sei am Ende gleichgültig, zu wissen, daß in den Kürassier-Regimentern Friedrichs des Großen nur braune und schwarze Pferde geritten wurden, oder daß das zweite Kürassier-Regiment die Bärte mit gelbem Wachs wichste, während die andern Regimenter sich des schwarzen bedienten, u. d. m. Allein diese und andere tausend Einzelheiten zusammen geben eine vollständige und treue Gesammtanschauung der Armee und werden dadurch auch als Einzelheiten interessant, wichtig und nothwendig. Ja eine Einzelheit an sich wird nicht selten die Quelle der reichsten Forschung, weil sie das Mittelglied einer Kette bildet, worin jeder Ring zum Zusammenhalt des Ganzen beiträgt.

Aber abgesehen von dieser archäologischen Betrachtungsweise, ist das Menzel'sche Werk auch darum von großer Wichtigkeit, weil es eine Schuld des Preußischen Patriotismus an Denjenigen abträgt, welchem das jetzige Preußen seine welthistorische Stellung verdankt — an das Andenken Friedrichs des Einzigen und Aller derjenigen, die ihn in der Ausführung seines unsterblichen Werkes — in der Begründung des Preußischen Kriegsruhms — unterstützt haben. Welchem Preußen muß nicht das Herz vor stolzer Freude klopfen, wenn er die kräftigen Gestalten betrachtet, angethan mit jener denkwürdigen Uniform, in der die Armee Friedrichs des Großen gekämpft, geblutet und gesiegt hat! —

Endlich müssen wir noch einen Grund anführen, der die Wichtigkeit dieses Werkes documentiren dürfte. Die Ueberbleibsel und Reliquien aus jener großen Zeit, welche als Quellen für den Verfasser gedient haben, befinden sich bereits jetzt in einem Zustande, der eine längere Zögerung gefährlich macht. Zwar ist noch ein guter Theil der alten Uniformen erhalten, aber es finden sich darunter schon viele, welche z. B. statt der Stickereien nur noch die Stichspuren zeigen, aus deren Mangel man durch Combination oder anderweitige Ueberlieferung mühsam die ursprüngliche Gestalt wiederherzustellen im Stande war. Nach 10 Jahren oder kaum so langer Zeit würde ein solches Werk nicht mehr möglich sein. Darum sprechen wir und gewiß alle patriotischen Preußen mit uns dem Verfasser den wärmsten Dank für sein in der That aufopferndes und hingebendes Studium aus, das ihn in den Stand setzte, ein solches Werk zu schaffen, durch welches die äußere Form der Armee Friedrichs des Großen der Vergessenheit entrissen und ihrem Ruhm ein neues bleibendes Denkmal gesetzt wurde.

Gehen wir jetzt zu dem in mannichfacher Beziehung interessanten und belehrenden Inhalt über.

In der Vorrede spricht sich der Verfasser über den Zweck und die Quellen seines Werkes aus. „Der Entschluß zu dem Unternehmen" — sagt er — „reifte an der Wahrnehmung, welch' ein überschwenglich reiches Feld in derjenigen Geschichts-Epoche, welche das Leben und die Thaten Friedrichs des Großen erfüllen, unserer vaterländischen Kunst zu bearbeiten noch bevorstehe. Die Bestimmung des gegenwärtigen Werkes ist nun, genaue Vorstudien über jenen Stoff künstlerischer Behandlung zu veranlassen und zugleich zu erleichtern. Es kam demnach darauf an, alles irgend auffindbare Material, in sofern es Bekleidung und sonstige Ausrüstung der damaligen Königl. Preußischen Armee betrifft, in eine möglichst gesichtete Sammlung zu vereinigen." — Unter den Hauptquellen, aus denen der Verf. schöpfte, nennen wir die in einer hiesigen Königlichen Montirungskammer aufbewahrte, noch wohl erhaltene, bedeutende Sammlung militairischer Kleidungsstücke und Effecten, deren Studium auf lebenden Modellen ihm erst die wahre Anschauung des Charakteristischen in der kriegerischen Erscheinung jener Zeit gab. Fast sämmtliche Stücke dieser Sammlung datiren, laut gleichzeitigem handschriftlichen Nachweis aus dem Jahre 1786, wodurch es möglich war, die diesem Zeit-Abschnitte angehörenden Costümformen zugleich in den Details in größter Vollständigkeit zu geben; wogegen aus den früheren Perioden 1740—1770 hauptsächlich nur das Typische in der äußeren Erscheinung aller Truppentheile festzustellen möglich war, vieles Einzelne aber der Combination von Aufgefundenem überlassen werden mußte. Eine zweite Hauptquelle bildeten die historischen Sammlungen des Zeughauses, der Kunstkammer und Einzelnes im Privatbesitze Befindliches. Außerdem wurden bildliche und literarische Ueberlieferungen, die den Stempel der Echtheit trugen, zu Rathe gezogen, insbesondere die folgenden, in der Bibliothek Sr. Majestät des Hochseligen Königs befindlichen Sammlungen, wie die Abbildungen der „Uniformen der Königl. Preuß. Armee, Handzeichnungen von Dr. Feyereisen, gesammelt von 1757—78, Fol.," welche von ungeübter aber gewissenhafter Hand ausgeführt sind; ein Band Musterzeichnungen, die „Rockdecorationen der Offiziere aller Regimenter" enthaltend, kl. Fol.; ein Quartband, „Königl. Preußischer Generalstab", mit Handzeichnungen u. dgl. m.

Zur richtigen Vorstellung von dem bildlichen Inhalt des Werkes ist zu bemerken, daß die Darstellungen je auf einem Blatt starken Kupferdruckpapiers von 15 Zoll Höhe und 11 Zoll Breite ausgeführt sind. Sie bestehen theils aus einzelnen Figuren von durchschnittlich ⅐ Lebensgröße (8—10 Zoll), theils in mehreren Figuren, die gruppenweise arrangirt sind, theils in nebeneinander gestellten verschiedenseitigen Ansichten derselben Figur, je nachdem es die Uniformstücke verlangten. Außerdem werden die einzelnen Abtheilungen (Regimenter u. s. w.) von Blättern beschlossen, welche eine Zusammenstellung sämmtlicher Einzelheiten der Uniformirung, sofern sie zur charakteristischen Unterscheidung der Regimenter beitrugen, wie z. B. Satteldecken, Aufschläge u. s. w. enthalten. Sämmtliche Blätter sind von Menzel selbst lithographirt, nach eigenhändigen Mustern desselben unter seiner Leitung colorirt und in der Kunstanstalt von Sachse u. Comp. gedruckt. Endlich sind die Blätter mit den bildlichen Darstellungen durch andere Blätter getrennt, welche in lithographirter Schrift die von dem Künstler selbst verfaßten historischen und beschreibenden Notizen zu den colorirten Blättern enthalten. Soviel von der Einrichtung des Werks.

Was nun den bildlichen Inhalt selbst betrifft, so müssen wir uns damit begnügen, die Aufeinanderfolge der Blätter ihren Darstellungen nach anzugeben und nur hie und da vorzugsweise interessante historische Bemerkungen daraus mitzutheilen. (Fortsetzung folgt.)

über Falkenberg nach Grottkau, 3) von Zülz über Falkenberg nach Löwen, 4) von der Königlichen Domaine Chrzelitz über Friedland nach Neisse zu, — in chausseemäßige Kunststraßen zu verwandeln, und in diesem Jahre mit der Straße von Falkenberg nach dem Löwener Eisenbahnhofe den Anfang zu machen. Der Baufond soll durch einen monatlich abzuführenden Zuschlag zu den directen Staatssteuern aufgebracht, zur Bestreitung der Baugelder aber die erforderlichen Capitalien negociirt und deren Rückerstattung durch eine mit Hülfe jenes Zuschlags zu regelnde Amortisation gesichert werden. Zu Mitgliedern des leitenden Bau-Comité's wurden gewählt: der Königl. Landrath Graf Seherr-Thoß auf Grüben, der Graf von Frankenberg auf Tillowitz, der Baron Koppy auf Jacobsdorf, der Apotheker Lange in Falkenberg, der Erb- und Gerichtsschulz Monden in Weschelle, zum Bau-Kassen-Rendanten der Kreis-Steuer-Einnehmer v. Poser.

Groß-Glogau, 22. März. Der Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen wurde heut von dem 1. Bataillon des Königl. 7. Infanterie-Regiments — dessen Chef bekanntlich Se. Königl. Hoheit ist — festlich begangen.

Ratibor, 23. März. Unser Gymnasium hat am 20. d. M. einen herben Verlust erlitten durch das Hinscheiden des Directors Dr. Friedrich Mehlhorn. Besonders bekannt ist seine kritische Ausgabe des Anakreon.

v. V. **Erfurt**, 23. März. [Lokales.] Die Unterstützungen, welche die Erfurter Einwohnerschaft den nothleidenden Dörfern im Schleusinger Kreise hat zufließen lassen, betragen nach öffentlichem Bericht nahe an 800 Thlr. und dazu kommen noch reiche Spenden an Lebensmitteln in natura. Die Sitzungen des Geschworenengerichts sind seit voriger Woche hier wieder eröffnet, fanden jedoch bisher, da nur gewöhnliche Diebstähle vorlagen, wenig Theilnahme.

Köln, 23. März. [Verurtheilung.] Heute standen vor dem Zuchtpolizeigericht Dr. Claessen, Abgeordneter zur Zweiten Kammer, und Herr Brüggemann, Haupt-Redacteur der „Kölnischen Zeitung". Ersterer war bekanntlich angeklagt, die Königl. Regierung durch Aeußerungen im hiesigen Stadtrath, dessen Mitglied er ist, beleidigt zu haben, und da er das Sitzungsprotokoll, so weit es seine Aeußerung betraf, in der „Kölnischen Zeitung" hatte wieder abdrucken lassen, so ward auch der Redacteur der Zeitung mit zur Verantwortung gezogen. Die Verhandlungen wurden auf heute Nachmittag vier Uhr vertagt. Nach weiteren vierstündigen Verhandlungen wurden die Angeklagten zu einer Geldstrafe von 25 resp. 10 Thlrn. verurtheilt.

Koblenz, 22. März. [Geburtsfest des Prinzen von Preußen.] Der gestern Abend zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen von der Stadt veranstaltete große Fackelzug war überaus glänzend. Es hatten sich sämmtliche Gewerke mit ihren Fahnen dazu eingefunden, welche in einem langen Zuge, ihre Musikcorps an der Spitze, sich gegen 9 Uhr zum Schlosse begaben, wo sich bereits der Männer-Gesangverein von St. Castor eingefunden und zwei Lieder vorzutragen die Ehre hatte, für welche der Prinz in der huldvollsten Weise seinen Dank aussprach. In gleicher Weise geruhten Se. Königl. Hoheit den Fackelträgern Ihre Anerkennung zu erkennen zu geben. Ein mehrmaliges begeistertes Lebehoch, welches das überaus zahlreich anwesende Publicum dem Prinzen darbrachte, endete diese Vorfeier. Heute war große Cour im Schlosse, zu welcher sich nicht nur die Spitzen aller Behörden Rheinlands und Westphalens, sondern auch Deputationen sämmtlicher in diesen beiden Provinzen stehenden Truppentheile eingefunden hatten. Eben so bemerkte man unter den Anwesenden hohe Fremde, wie den Herzog von Nassau, den Herzog von Augustenburg und viele dem hohen Adel angehörige Personen.

IIP* **Wien**, 23. März. [Zur Presse.] Die heutige „Presse" widmet ebenfalls, wie vor Kurzem der „Lloyd", dem Verbote der „Kreuzzeitung" einen eigenen Leitartikel, — sie sieht darin, wie in jedem andern Erlasse des gegenwärtigen Ministeriums, eine neue Kundgebung des Grundsatzes von der Einheit der Monarchie, während der unbefangene Beobachter in der das Verbot der „Kreuzzeitung" enthaltenden Verfügung nichts Anderes, als die Kundgebung der verletzten Eitelkeit einer einzigen Persönlichkeit erkennt, die, durch den Zufall und andere mit Geschicklichkeit benutzte Umstände begünstigt, auf einen hohen Posten sich geschwungen hat. Der ganze Artikel der „Presse" ist uns ein neuer Beweis, wie flexibel die Natur manches Menschen ist. Derselbe Herr Redacteur Zang, welcher vor nicht gar so langer Zeit sowohl in Wien als in Brünn auf das Heftigste gegen den jetzigen Minister des Innern polemisirte und jede von diesem veröffentlichte Maaßregel als unverträglich mit dem öffentlichen Wohle erklärte, der mit einem Worte keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, um dem Herrn Dr. Bach seine Unversöhnlichkeit zu beweisen, zu welchem Ende er sogar die Familienverhältnisse des Letztern benutzte, derselbe Herr Zang hat sich nun plötzlich bekehrt und zählt sich zu den wärmsten, treuesten und aufrichtigsten (?) Bewunderern des Ministers Bach.

≈ **Würzburg**, 23. März. Vorigen Sonnabend wurden sechs Schüler der Oberklasse und drei einer niedern Klasse des hiesigen Gymnasiums in Folge vorgenommener Untersuchung wegen politischer Verbindungen von der Anstalt entfernt.

Kempten, 18. März. [Unfall.] Kaum hat der Dampfwagen das Allgäu begrüßt, und es wäre beinahe ein furchtbares Unglück geschehen. Von dem als Probe heute von Kaufbeuren nach Kempten fahrenden Eisenbahnzuge hatten sich in der Nähe von Günzach acht Transportwagen losgetrennt und liefen wegen des dortigen starken Gefälls rückwärts Kaufbeuren zu, und zwar mit einer Schnelligkeit, welche die eines gewöhnlichen Zugs bei weitem übertraf. Nun folgte dem ersten Zug nach Kempten ein zweiter von Kaufbeuren nach. Ein gewaltsames Zusammenprallen schien unvermeidlich. Glücklicherweise hatte in der Gegend von Ruderatshofen ein zufällig anwesender Bahnwärter so viel Geistesgegenwart, bei dem dortigen Wechsel die Transportwagen auf eine andere Bahn abzulenken. Unmittelbar darauf flog die Locomotive sammt Zug an der Stelle vorüber. Die abgelenkten Transportwagen wichen aus den Schienen und sind meistens total zertrümmert; zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen. (Augsb. Abdz.)

Stuttgart, 22. März. [Die Grundrechte abgeschafft.] Die Kammer der Standesherren hat heute den Gesetzentwurf, betreffend die Ungültigkeit der Grundrechte des Deutschen Volks, gleichfalls angenommen, wodurch ein Gesammtbeschluß beider Kammern erzielt ist. Dabei wurde ausgesprochen, daß jene Gesetze, durch welche einzelne Bestimmungen der Grundrechte in das Leben geführt werden sollten, so weit ihre Verfassungsmäßigkeit erweislich zu beanstanden ist, der Revision bedürfen, daß dieselben aber, so weit ihr Inhalt mit den Bundesgesetzen und ausgesprochenen Bundeszwecken im Widerspruch steht, nach den präceptiven Verfügungen des Bundesbeschlusses vom 23. August v. J. außer Wirksamkeit zu setzen seien.

Gießen, 19. März. Unsere Juristenfacultät hat in den letzten Jahren ein Schicksal erfahren, wie wohl selten eine Facultät. Von den ordentlichen Professoren dieser Facultät starben seit 1848, also in 4 Jahren: v. Grolmann, v. Madai, v. Löhr, Weiß (im letzten Winter), während Wippermann entlassen wurde, und Renaud einem Rufe nach Heidelberg folgte. So kam es, daß in dem eben beendigten Semester nach dem Tode von Weiß nur ein Ordinarius, der erst Michaelis von Heidelberg berufene Prof. Deurer, hier war. Indessen im nächsten Semester wird unsere Juristenfacultät wieder ganz anders dastehen, da bereits Ihering aus Kiel und Wasserschleben von Halle berufen sind.

Wiesbaden, 22. März. Auch die Erste Kammer hat zur Beantwortung der Thronrede eine Adresse an Se. Hoheit den Herzog beschlossen und heute überreicht. Den Deputationen beider Kammern ist vom Herzoge eine sehr huldvolle Aufnahme zu Theil geworden.

△ **Frankfurt a. M.**, 23. März. [Militairische Feier.] Zur Erinnerung an die Schlacht von Novara fand heute Morgen um 10 Uhr Parade und feierlicher Feldgottesdienst auf der Wiese unterhalb des Grindbrunnens statt (nicht Grünbrunnen, was etymologisch und historisch unrichtig ist). Es fungirte bei der kirchlichen Feier in einem zur Capelle hergerichteten Zelte der katholische Stadtpfarrer Beda Weber, unter Assistenz zweier Kapläne. Die Mitglieder des diplomatischen Corps waren in Civil, die der Bundesmilitair-Commission in Uniform, so wie auch viele Offiziere der hiesigen Besatzungstruppen erschienen; auch die Damen der hohen Herren wohnten der Feier in einem größeren, nach der Capelle zu offenen Zelte bei. Das Kaiserliche Militair: Erzherzog Rainer-Infanterie, Kaiserjäger, Fiquelmont-Dragoner und Kaiserl. Artillerie, formirten ein großes Viereck. Außer der trefflichen Musik der Kaiserjäger gaben noch Gewehr- und Geschützesalven auch den ferner stehenden Theilnehmern einen Begriff von dem Feldgottesdienst.

Dresden, 23. März. [Durchmarsch.] Soeben Mittags 12 Uhr traf die fünfte Colonne Oesterreichischer Truppen, — Generalmajor v. Schiller nebst Divisionsstab und einem Brigadestab, eine Schwadron Windisch-Grätz-Dragoner, zwei Batterieen Artillerie und circa 18 Fuhrwerke mit der Bedeckungsmannschaft hier ein. Sie wurden vom Sächsischen Generalmajor v. Rockhausen empfangen und in die Stadt geleitet. Auf dem Neumarkte defilirte dieselbe unter Führung des Generals v. Rockhausen vor Sr. Majestät dem Könige, umgeben von den Prinzen Johann, Albert und Georg, dem Kriegsminister Generallieutenant Rabenhorst und einer glänzenden Suite.

♂ **Koburg**, 23. März. Bei der hier wohnenden Gemahlin des Herzogs August von Koburg-Kohary, der vormaligen Prinzessin Clementine von Orleans, ist der Herzog von Aumale zum Besuche eingetroffen, der Herzog von Montpensier wird ebenfalls erwartet.

† **Hannover**, 24. März. [Flotten-Congreß. Presse.] Der Flotten-Congreß ist heut beendigt. Es hat bei diesem Congresse sich wieder herausgestellt, daß die mittleren und kleineren Deutschen Staaten ohne Preußen Nichts zu Stande zu bringen vermögen. Erfahrung, ja schon rein theoretische Gründe der Politik stellen ihnen an dem Wege zu einem gedeihlichen Resultate das unumgängliche Gesetz auf, sich einem größeren Staate als gemeinsamem Stützpunkte anzuschließen; ohne solchen realen Anhalt sind ihre Deutsch-patriotischen Bestrebungen nur schöne Träume. Der Zweck des Congresses, die Flotte für die mittleren und kleineren Staaten aufrecht zu erhalten, ist an der leidigen Geldfrage gescheitert, da der hier durch Bevollmächtigte vertretenen Staaten sich wegen der zur Erhaltung der Flotte nothwendigen Summe von circa 900,000 Thlrn. jährlich nicht haben einigen können. — Herr Julius Frese, Redacteur der „Hannoverschen Presse" und gleichzeitig hiesiger Correspondent der Berliner „Nationalzeitung", ein demokratischer Phrasenmacher, tritt mit dem 1. k. M. von der Redaction jenes Blattes, dessen Dasein durch eine Gesellschaft jüdischer Actionaire gefristet wird, zurück, um anderwärts sein Glück zu versuchen. Herr Carl Gödecke, ein sachter Constitutioneller, wird sein Nachfolger in der Redaction der genannten Zeitung sein.

—δ— **Hannover**, 24. März. [Zur Situation; Diplomatie.] Durch die im Schooße des Ministerrathes abermals entstandenen Meinungs-Differenzen, über deren definitive Entscheidung noch nichts Bestimmtes verlautet, wird der ruhig forttagenden Flotten-Conferenz die Aufmerksamkeit entzogen und mehr den inneren Landes-Angelegenheiten zugewendet, in deren Arena vorzugsweise die extreme Seite der ritterschaftlichen Partei in den Vordergrund getreten ist. Muthig kämpft jetzt freilich diese Fraction, allein sie ist weder an Zahl, noch an bedeutenden staatsmännischen Talenten groß genug, um durch sich selbst zu siegen und nicht äußere Stützpunkte aufzusuchen. Die Hoffnungen aber, welche von derselben auf Preußen gesetzt werden, scheinen, zuverlässigen Nachrichten zufolge, nicht recht begründet zu sein, da die Preußische Regierung wenig geneigt sein dürfte, hier Octroyirungs-Versuche zu unterstützen, während sie selbst den verfassungsmäßigen Weg innehält. Auf diesem ist auch für uns Friede sowohl wie ein dauerhafter fester Zustand zu gewinnen; wenigstens würde es mehr als ein gewagtes Spiel zu nennen sein, würde man diesen einzuschlagen gar nicht einmal versuchen, wie von jener Partei, vielleicht aus Gereiztheit über ihren doch etwas mitverschuldeten Ausschluß von den ständischen Berathungen, jetzt proponirt wird. Ebenso wenig braucht aber auch der Durchlauchtigste Bund, welcher nach 1½ jähriger Arbeit erst zum „Berathen" der Kurhessischen Verfassung gelangte, als „Buhmann" hingestellt zu werden, um unsere Kammern einzuschüchtern. Selbst ist der Mann, und die Minister mögen nur selbst es versuchen; — denn sobald Du Dir vertraust, sobald weißt Du zu leben. — Die Gerüchte, daß der Königl. Preußische Gesandte Graf Nostiz nicht wieder hierher zurückkehren werde, sind dem Vernehmen nach unbegründet; der Herr General wird nur noch einige Zeit den Kammerverhandlungen in Berlin beiwohnen. Dagegen wird an die Stelle des zur Gesandtschaft nach Dresden versetzten Legationsraths v. Arnim wieder ein Herr Harry v. Arnim, bisher in Rom, als Legationssecretair eintreten.

— Ihre Durchlauchten der Prinz und die Prinzessin Carl zu Solms-Braunfels sind gestern von hier abgereist.

Braunschweig, 22. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Versammlung wurde die Ausloosung der Hälfte der Abgeordneten, welche nach dem Gesetze vom 22. Novbr. 1851 nach Verlauf von 3 Jahren aus der Versammlung austreten müssen, vorgenommen.

Lübeck, 22. März. Gestern starb hier der Bürgermeister Thomas Günther Wunderlich, geboren den 29. Januar 1774, zu Rathe erwählt den 3. October 1810, zur Bürgermeisterwürde erhoben den 20. Februar 1833 und in diesem Jahre in den Ruhestand versetzt.

Hamburg, 23. März. [Auswanderung.] Die „N. Pr. Z." schreibt: Sicherm Vernehmen nach sind hier wieder Aufträge aus Brasilien eingegangen, noch fünf bis sechstausend Deutsche Colonisten für Brasilianische Grundbesitzer anzuwerben. Die hier befindlichen Werber haben auch bereits ihre Unteragenten nach verschiedenen Gegenden im Innern von Deutschland gesandt, um durch lockende Versprechungen, für die nicht die geringste Sicherheit geboten wird, die armen unwissenden Leute in ihr Garn zu ziehen. Auch in Harburg scheint das Auswanderungsgeschäft in Aufnahme zu kommen. In diesem Jahre sind von dort 4 Schiffe mit 821 Auswanderern in See gegangen, und es werden in diesem Augenblicke daselbst eiligst Anstalten getroffen, um noch mehrere Schiffe, die eine gleich große Zahl Auswanderer fassen können, auszurüsten.

Kiel, 23. März. [Propstwahl.] Wie der adelige Convent in Preetz zur Neuwahl eines Propsten genöthigt ist, so wird eine solche auch von dem St. Johannis-Convent in Schleswig vorgenommen werden müssen, da man sich in Kopenhagen geweigert hat, die Bestallung des schon vor dem Jahre 1848 installirten Klosterpropsten v. Bülow zu bestätigen. (H. C.)

Rendsburg, 22. März. Wie verlautet, wird der Belagerungszustand im südlichen Theil des Herzogthums Schleswig binnen Kurzem aufgehoben werden.

Ausland.

Wir dürfen den Ausdruck unseres Befremdens und unseres Schmerzes nicht zurückhalten, wenn wir wahrnehmen, wie gegenwärtig die Legitimisten Frankreichs sich um die Fahne Louis Bonaparte's schaaren, in der gewissen Zuversicht, daß nach dem Kaiserthum des zweiten Napoleoniden der legitime König Henri V. unter dem Jubel von ganz Frankreich in die Tuilerieen einziehen werde. Wie ist eine solche Selbsttäuschung möglich, und haben die Legitimisten schon wieder vergessen, welche Früchte es ihnen getragen, daß sie seit der Februar-Revolution ihre Principien nach jeder möglichen Richtung verläugnet. Alles gleichermaaßen in der süßen Hoffnung, daß die Februar-Revolution, anstatt mit dem Säbel-Regimente Bonaparte's, mit dem legitimen Königthum abschließen werde? Wir können es begreifen, wenn man den Präsidenten Bonaparte aus Ueberzeugung, oder aus Furcht, oder um der Zweckmäßigkeit willen, oder um deshalb unterstützt, weil man augenblicklich nichts Besseres für möglich hält; aber es wird uns unverständlich bleiben, wie man aller geschichtlichen Erfahrung zum Trotze hinter der Aera der Cäsaren etwas Anderes erwarten kann, als die Einfälle der Barbaren und den Untergang des Reiches. Leider aber ist der menschliche Geist nur zu erfinderisch, wenn es darauf ankömmt, zur Beschönigung einer an sich wenig empfehlenswerthen Stellung und Thätigkeit neue Anschauungen und Principien aufzustellen, Anschauungen und Aussichten, die stets täuschen und doch stets wiederholt werden, lediglich weil es an dem Muth und an der Energie fehlt, offen mit der Wahrheit herauszutreten. Wir fürchten, daß der Selbstbetrug der Legitimisten ärger sein wird, als die Täuschung des Bonapartisch gesinnten Theils des Französischen Clerus, dem schon heute der Irrthum seines Weges klar werden dürfte.

Frankreich.

△△ **Paris**, 21. März. [Der Kampf Napoleon Bonaparte's gegen die Bourgeoisie; Philosophie seiner Politik; Artikel des „Constitutionnel".] Man hat sehr treffend bemerkt, daß die Decrete des Präsidenten die Bourgeoisie bis in ihre letzten Verschanzungen schlagen. Sie hatte einen sehr beschränkten Wahlkörper constituirt, und es wahr ihr, nach dem momentanen Sturme von 1848, gelungen, sich von Neuem in den Besitz der Herrschaft zu bringen durch das Wahlgesetz vom 31. Mai; dieses erste Bollwerk wurde durch die Berufung an das allgemeine Stimmrecht vernichtet. Jenes Wahlgesetz regte die Demokratie und die Aristokratie gegen sich auf; das war seine Schwäche. Dieselben Ursachen haben dieselbe Schwäche der Herrschaft des tiers-état auf anderen Punkten gebildet. So hatte durch das Monopol der Universität die Bourgeoisie einen Staat im Staate eingerichtet. Sie trug die Absicht zur Schau, die Privilegien des Clerus zu vernichten, in der That aber confiscirte sie diese Privilegien in ihrem eigenen Interesse, indem sie sie auf die Universität übertrug. Das jüngste Decret über die Organisation der Universität hat dieses andere Bollwerk der Bourgeoisie zerstört. Die Confiscations-Decrete waren nicht weniger gegen die Bourgeoisie gerichtet. Die Familie Orleans war die ihrige; beide mußten ein und dasselbe Schicksal haben. Ganz so mit der Renten-Umwandlung. Louis Philipp hatte dieser Maaßregel immer einen unbesiegbaren Widerstand entgegengestellt. Er begriff, daß er der König der Rentiers war, und daß jeder Schlag auf die Rente die Basis seines Thrones erschüttern würde. Vergebens versuchte er es zuweilen, sich dieser Solidarität zu entziehen. Wir erinnern nur an sein Project eines Zollvereins mit Belgien. Die Coalition der Barone vom Geldsack zwang ihn, auf seinen Plan zu verzichten. Gegen diese politische Organisation führt Louis Napoleon seit drei Monaten Hieb auf Hieb. Ich will nicht seine Decrete rechtfertigen, ich will sie nur erklären. Der Geist, der sie eingegeben hat, offenbarte sich gleich am ersten Tage der neuen Herrschaft. Nicht gegen die aristokratischen Stadttheile, wie der Faubourg St. Germain, nicht gegen die demokratischen, wie der Faubourg St. Antoine, — gegen das Viertel der Bourgeoisie, wie der Boulevard Montmartre, wurden die Soldaten losgelassen. Wenn wir diesen besonderen Charakter, diese Philosophie gleichsam der Politik des Präsidenten hervorheben, so geschieht es nur, weil man darin die Ursache der Opposition der Mittelklassen und das Geheimniß der Unterstützung findet, deren sich L. Napoleon bis jetzt noch unter den Massen und selbst unter der Aristokratie erfreut. Er bedient sich der Pression von Unten und der Pression von Oben, um das Centrum zu erdrücken. Die letzte Revolution war eine Revolution gegen die Herrschaft des juste-milieu. — Der „Constitutionnel" spricht heute von den Hoffnungen der Demagogie im Allgemeinen und von den revolutionairen Bestrebungen Kossuth's, Mazzini's und Kinkel's insbesondere. Der Artikel des officiellen Blattes scheint uns eine indirecte Warnung für die großen Mächte zu sein, deren Zurückhaltung das Elysée verdrießen mag, und welchen ins Gedächtniß zurückgerufen werden soll, daß der gemeinschaftliche Feind noch lange nicht unschädlich gemacht ist. Die Thatsache selber ist allerdings nicht in Abrede zu stellen, aber daraus folgt bei Weitem nicht die Nothwendigkeit eines herzlichen Einverständnisses zwischen den großen Mächten und der neuen Ordnung der Dinge in Frankreich. Nichtsdestoweniger verdient der Artikel des „Constitutionnel" Beachtung. Wir lesen unter Anderm darin folgende Stelle aus einer Rede Kinkel's: „Die Deutschen sind noch nicht vollkommen bereit. Nicht, als ob es an politischen Vereinen fehlte, im Gegentheil, aber Alles ist noch nicht reif. Die Deutschen können sehr leicht für die Revolution vorbereitet werden, leichter als die Ungarn, die Italiener und andere Nationen; aber Geld ist nöthig für die Agitation. Die Soldaten in den Kasernen und die Bauern auf den Feldern sind noch nicht für die Revolution gewonnen. Proclamationen, Manifestationen, Pamphlete, Journale, Bildung geheimer Gesellschaften: dies Alles erfordert pecuniäre Hülfsmittel. Das Geld ist also unentbehrlich; und man muß beträchtliche Summen bereit halten für den Augenblick des Ausbruchs, der, ich bin überzeugt davon, nicht lange mehr auf sich warten lassen wird."

△△ **Paris**, 22. März. [Das Kaiserthum L. Napoleon's die letzte Phase der Revolution.] Die Meinung, daß wir uns mit großen Schritten dem Augenblicke nähern, wo an die Stelle der Republik das Kaiserreich treten solle, gewinnt zusehends an Boden, und die Art und Weise, in welcher diese Eventualität besprochen wird, erlaubt keinen Zweifel daran, daß Ludwig Napoleon nur zu wollen braucht, um zu können. Widerstand wird er nirgends finden, und wenn auch in der Volksabstimmung die ihm günstige Majorität nicht so überwiegend sein sollte, als am 20. December, so wird sie doch beträchtlich genug sein, um die Herstellung des Kaiserreiches als die Verwirklichung des nationalen Wunsches darstellen zu können. Hierüber herrscht nur Eine Stimme. Jedermann begreift, daß das Kaiserreich die unvermeidliche Consequenz der December-Ereignisse ist und daß L. Napoleon seinem Ehrgeize um so weniger Schranken setzen mag, als ihm, dem Fatalisten, seine bisherigen Erfolge wie eine Bürgschaft der zukünftigen erscheinen müssen. Bei dieser Gelegenheit erzählt man sich eine Menge von Anekdoten, welche von den „fixen Ideen" des kaiserlichen Neffen Zeugniß ablegen. So habe er, um nur eine anzuführen, nach seiner Verhaftung in Boulogne dem commandirenden Offizier, der ihn mit großen Rücksichten behandelte, gesagt: Ich werde Ihnen meine Dankbarkeit beweisen, wenn ich Kaiser sein werde. Viel bedeutsamer als alle diese Anekdoten, die übrigens der inneren Glaubwürdigkeit keineswegs entbehren, scheint mir das ganze vom Präsidenten bis jetzt befolgte System zu sein. — Nur über das Wie? sind die Leute nicht einig. Wird man die Sache so einrichten, daß die Armee oder daß der Senat die Initiative ergreift? Einem Salonsgerüchte zufolge wünscht die Militair-Partei des Elysée das Erstere. Bei der wahrscheinlich im Monat Mai stattfindenden großen Heerschau soll die Armee das Kaiserreich proclamiren, und diese Proclamation der Nation in einem Plebiscite zur Bestätigung vorgelegt werden. Der Präsident will, so fährt das Gerücht fort, auf dieses Project nicht eingehen; auf die Armee, meine er, könne er immer zählen, sie werde gut heißen, was das Volk bestimmt habe, während eine Initiative der Armee, als einen starken prätorianischen Beigeschmack habend, vielfachen Widerstand im Lande hervorrufen und den glänzenden Erfolg der Abstimmung compromittiren könne. Aeußerungen des Herrn von Persigny — ob wirkliche oder von der Fama erfundene — kommen der Meinung zu Hülfe, daß das Kaiserreich vor der Thüre stehe. Er soll im Gespräche mit mehreren Personen auf eine neue imminente Maaßregel hingedeutet haben, welche noch eine ganz andere Sensation machen werde als die Renten-Umwandlung. Das ist, wie Sie sich denken können, Wasser auf die Mühle der Pariser, von denen nicht Wenige aus den geheimnißvollen Worten des Ministers auf die Herstellung des Kaiserreichs durch ein einfaches Decret schließen. Andere wollen wissen, die ausländischen Cabinete hätten bereits ihre Zustimmung zu dem Acte versprochen. Da haben Sie die Quintessenz der umlaufenden Gerüchte. Ich überlasse sie Ihrer eigenen Würdigung. Meine persönliche Ansicht kennen Sie. Fest überzeugt davon, daß L. Napoleon den letzten Schritt thun wird, zweifle ich daran, daß er ihn jetzt schon zu thun gedenkt. Ich kann mich irren, denn es ist sehr leicht möglich, daß der Präsident das Eisen schmieden will, so lange es heiß ist. Ich wünsche sogar, daß ich mich irre, weil es mir vorkommt, als ob der gegenwärtige Zustand der Dinge größere Chancen der Dauer hätte, als das Kaiserreich. Das ist wenigstens die Ansicht der Legitimisten, welche außerdem in der Proclamation einer monarchischen Regierungsform eine unwillkürliche Rechtfertigung ihres Princips erblicken würden. Selbst die Orleanisten wünschen, freilich aus andern Gründen, die baldige Verwirklichung der Träume kaiserlicher Herrlichkeit, worin sich L. Napoleon wiegt. Sie berechnen, daß sie zu offenbarer Feindschaft zwischen den Legitimisten und dem Prinzen L. Napoleon führen und die Ersteren ihnen nähern würde. Diese Berechnung dürfte eine falsche sein. Die Erfahrung hat die Legitimisten weise gemacht. Sie werden sich zu keiner Art von Intriguen gegen die Regierung, mag nun der Kaiser oder der Präsident an ihrer Spitze stehen, hergeben. Sie wissen, daß ihnen die Zukunft gehört. Die Herrschaft L. Napoleon's ist der letzte verzweifelte Versuch der Revolution; in einer furchtbaren Krisis wird auch er scheitern, und Frankreich dann zu dem Principe zurückkehren, das es niemals hätte verrathen sollen. Hieran zweifeln nicht einmal die Republikaner aller Schattirungen. Denn so wie Jedermann davon überzeugt ist, daß L. Napoleon Kaiser werden wird, so ist auch Jedermann überzeugt davon — höchst wahrscheinlich er selber — daß nach ihm Henri V. als König, ohne auf Widerstand zu stoßen, was sage ich? unter dem Jubelgeschrei der ganzen Nation in die Tuilerieen einziehen wird. Das wird die große Fusion sein. (Wir bezweifeln stark, daß dies so eine äußere Nothwendigkeit ist. Die Wege Gottes sind nicht in solcher Weise zu berechnen. D. Red.)

** **Paris**, 22. März. [Frühling draußen, Wintersaison drinnen; Girardin und Véron; Renten; Hauptmann Cubières †; Herr Fialin soll eine Grammont heirathen; Vermischtes.] Monsieur le baron le rayon de soleil le premier de l'année, wie's im Kindermährchen heißt, ist eingetroffen zu Paris und im jardin des plantes blühen die Crocus, und in dem stillen schönen Luxembourg-Garten bedeckt sich der leichtsinnigste aller Bäume, der Mandelbaum, mit seinen süßen, weißen, leicht rosig angehauchten Blüthen; möchte der Mandelbaum sein Vertrauen auf monsieur le baron nicht zu bereuen haben — nach einem grimmigen Nachtfrost. Frühling draußen, drinnen aber noch volle Wintersaison. Gestern Abend Soirée bei dem Prinz-Präsidenten der Republik, sehr glänzend und stark besucht, im Elysée. Ferner Soirée bei dem General Magnan in den Tuilerieen, Schnurrbart und Schleppsäbel vorherrschend; ferner Soirée bei der Fürstin Lieven im Hotel Talleyrand, Unzufriedenheit mit obligatem Orleanismus, Doctrinarismus und Impotenz im alleinigen Besitz des Platzes; ferner Soirée bei dem groben, liederlichen und jämmerlichen Banquier Leboeuf am Platz Vendôme, der jetzt eine Art von Rolle spielt: der subalterne Beamte herrscht dort vor, eine Art von Kutscherbonapartismus stampfte dort die Parquets in Stücken. Der Prinz-Präsident empfing übrigens heut Morgen einen reuigen Sünder, der sich zerknirscht ihm zu Füßen warf, nämlich Herrn Emile Girardin, der, wie ich höre, dem guten Doctor Véron den „Constitutionnel" abkaufen und an seiner Statt die Regierung beräuchern wird. Véron zieht sich mit einem Vermögen von 80,000 Fr. Renten aus dem Geschäft zurück und lebt hinfort ganz seiner Familie und seiner Uniform als Mitglied des corps legislatif. Bei den Renten dieses guten Doctor Véron fällt mir Madame von Pommereaur ein, Tochter des Marquis von Aligre; sie hat allein der Regierung schon eine empfindliche Wunde geschlagen, ihr mißfiel die Rentenreduction, sie hatte deren nicht weniger als für 250,000 Fr., jetzt verlangt sie das Capital zurück, 5 Millionen auf einem Brett. In Afrika hat sich der Hauptmann Cubières von der Artillerie, ein höchst verdienter Offizier, erschossen. Er vermochte die Anspielungen auf den Schurkenstreich seines Vaters (des Generals Cubières in der schmutzigen Bestechungsgeschichte mit Teste, Pellaprat und Parmentiers unter Louis Philipp) nicht mehr zu ertragen; von Duell zu Duell gezwungen, fand er es endlich für besser, sich kurz selbst zu erschießen. Wenn Sie hören, daß sich de Persigny mit einer Tochter des Duc de Grammont verheirathet, so werden Sie sich darüber nicht wundern, Sie kennen die alten Beziehungen der Grammont zu den Orleans von 1791; Sie wissen, daß die Grammont und die mit ihnen eng liirten Choiseul-Praslin die einzigen großen Französischen (die Choiseul sind übrigens Lothringer) Familien waren, die sich nach der Julirevolution ralliirten; sie sind nun auch die ersten, die sich wieder dem Elysée ralliiren. Wie würde sich der „König des Witzes", der berühmte Chevalier de Grammont

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 25. März.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Freiherr von Bothmer, Rittergutsbesitzer, aus Hannover. von Hagen, Rittergutsbesitzer, aus Langen. — British Hotel: von Miltitz, Kammerherr, aus Siebeneichen. — Victoria-Hotel: von Rath, Rittergutsbesitzer, aus Capellen. Seine Excellenz der Königlich Schwed.-Norweg. General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von Mansbach, aus Stockholm. — Kellner's Hotel: von Borcke, Rittergutsbesitzer, aus Grabow. — Hotel de Rome: Gräfin von Mielzynska, Gutsbesitzerin, aus Miloslaw. Rentiere Fräulein von Bolewska, aus Posen. von Tschirsky, Rittergutsbesitzer, aus Schlanz. White, K. Großbritann. Oberst, aus London. — Hotel de Prusse: Papritz, Oekonom und Lieutenant a. D., aus Radach. Graf von Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Klesen. — Hotel de Russie: Reichsgraf zu Stolberg-Wernigerode, Rittergutsbesitzer, nebst Frau Gemahlin, aus Ludwigswunsch. Frau Baronin von Lüttwitz, Rittergutsbesitzerin, mit Fräulein Tochter, aus Bartsch. — Meinhardt's Hotel: von Zoltowski, Rittergutsbesitzer, aus Urbanow. — Schlösser's Hotel: von Arnim, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Alt-Temmen. Frau von Schwichow, Rittergutsbesitzerin, aus Marginsdorf. von Zacha, Rittergutsbesitzer, aus Chodziesen. von Katte, Rittergutsbesitzer, aus Wust. — Czech's Hotel: Graf von Carmer, Majoratsherr, aus Ruezen. — Pietsch's Hotel: Freiherr von Erxleben, Rittergutsbesitzer, aus Selbelang.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 25. März. 9 Uhr nach Potsdam: der Flügel-Adjutant, Oberstlieutenant v. Alvensleben; 11 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der General-Lieutenant v. Selasinski.

— n Seine Majestät der König haben auf Ihrer Reise nach Meurs diejenigen Mannschaften Allergnädigst mitgenommen, welche aus der gedachten Grafschaft im Garde-Corps dienen. Die Leute sollen die doppelte Freude haben, bei der Feier gegenwärtig zu sein und ihre Verwandten auf einige Tage zu besuchen. Der Mann erhält außer freier Reise auf 6 Tage 10 Sgr. Diäten.

— V Ihre Maj. die Königin hat die Gnade gehabt, die Dedication eines von dem rühmlichst bekannten Musiker Truhn componirten Schulgesangwerks anzunehmen.

— V Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen hat zum diesjährigen Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen einen neuen Militairmarsch componirt, der sich durch effectvolle Melodie auszeichnet.

— V Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie, Mutter Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, hat dem alten Helden Grafen Radetzky zu seinem Namenstage ein Geschenk übersandt, wie es für denselben nicht leicht ehrenvoller und schmeichelhafter gedacht werden kann. Ein geschmackvoll in Bronze gearbeiteter Briefbeschwerer ist verziert mit einer Elfenbeinplatte mit dem Brustbilde des Kaisers, worunter die hohe Geberin eigenhändig folgende Zeilen geschrieben hatte:

„Der Du gedeckt den Kaiser-Aar,
Du Gottes starker Heldenschild,
O werd' der Mutter Dank gewahr
In ihres Herrn und Kindes Bild!

Dein Vateraug' sich d'ran erfreu',
Bis daß, vom Reich beweint, es bricht
Und Dir der Herr für Deine Treu'
Um's Schwerdt den ew'gen Lorbeer flicht."

— th. Wir haben unlängst bei Besprechung der Elementarschul-Frage eines Aufsatzes lobend erwähnt, die der Prediger Goltzsch in Jähnsdorf bei Bobersberg geschrieben hat. Wir verfehlen nicht, unsere Leser, die sich für diese Frage interessiren, davon zu benachrichtigen, daß der fragliche Aufsatz jetzt revidirt und erweitert hier im Verlage von Wiegandt und Grieben als Broschüre erschienen ist, und zwar unter dem Titel: „Einrichtungs- und Lehrplan für Dorfschulen, insbesondere für solche, an denen nur ein Lehrer angestellt ist." Der Preis des Heftchens ist 10 Sgr. Bekanntlich hat sich auch der Unterrichts-Minister lobend über die Arbeit des rc. Goltzsch ausgesprochen.

—p— Der Bildhauer Berger, dessen „in die Ferne blickendes Mädchen" wir vor einiger Zeit bei Gelegenheit des Berichts über die im Locale des Kunstvereins aufgestellten Kunstwerke erwähnten, ist mit der Ausführung einer Copie der mit Recht bewunderten Gruppe von Rietschl in Dresden „mater dolorosa" oder wie sie auch wohl sonst genannt wird, „Pietas" beschäftigt. Die Copie wird in carrarischem Marmor in der Größe des Originals vollendet. Außerdem hat Berger eine vortrefflich componirte Skizze „Bacchus und Amor" vollendet, die er für die große Kunstausstellung auszuführen gedenkt. — Ueberhaupt scheint, nach der großen Thätigkeit, die in den Bildhauer- und Maler-Ateliers Berlins herrscht, zu urtheilen, die Berliner Kunst auf der Herbstausstellung diesmal sehr reich vertreten zu werden.

—p— Der Bildhauer Möller ist, nach Vollendung seiner großen für die Schloßbrücke bestimmten Gruppe, mit der Ausführung eines andern Sculpturwerkes beschäftigt, welches wahrscheinlich die große Kunstausstellung im Herbste d. J. zieren wird. Es ist ein „David mit der Harfe" in Lebensgröße (4 Fuß 8 Zoll). David ist, wie sich schon aus dieser Größenangabe ergiebt, als Knabe dargestellt. In der Linken hält er die harfenförmig gestaltete Zither und scheint dem eben angeschlagenen Accorde zu lauschen. Der Ausdruck und die Haltung des Kopfes ist sehr schön und trägt ganz das Gepräge einer tiefen Hingebung an den Eindruck, den die Harmonie der Töne auf seine begeisterungsvolle Seele hervorbringt. Die erhobne Rechte, welche von den Saiten zurückkehrend erwartungsvoll in der Luft schweben bleibt, trägt zur Individualisirung des Moments wesentlich bei, so daß man bei längerem Anschauen den Ton, auf welchen der Königliche Knabe zu lauschen scheint, selbst zu hören vermeint. Die Statue wird in weißem Marmor ausgeführt und ist ihrer Vollendung nahe.

—p— Das im Besitze des Herrn Stadtraths Jacobs in Potsdam befindliche herrliche Gemälde von Wiengaerdt aus Antwerpen „Mutterfreude" ist von dem talentvollen Kupferstecher Sagert für den Mannheimer Kunstverein gestochen worden. Der in der Größe des Originals ausgeführte Stich, welcher jedoch noch nicht veröffentlicht ist, darf, nach den von uns in Augenschein genommenen Probedrücken zu urtheilen, als höchst vorzüglich bezeichnet werden.

— S Der als Publicist namentlich auch in den Jahren 1848 und 1849 bekannte Schriftsteller Adam Löffler ist kürzlich von einem heftigen Blutsturz betroffen worden, befindet sich aber wieder auf dem Wege der Besserung.

— n Der stenographische Bericht über die am 19. d. Mts. stattgefundene General-Versammlung der Interessenten der hiesigen Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungskasse ist nach einer polizeilichen Bekanntmachung dem Druck übergeben worden, und sind Exemplare desselben vom Freitage den 26. d. Mts. ab durch die Hayn'sche Buchhandlung, Zimmerstraße 29, gegen 2½ Sgr. zu beziehen.

— V In Bonn haben auch die Damen nicht bei den Huldigungen zurückbleiben wollen, die man dort dem scheidenden liebenswürdigen Prinzen Friedrich Wilhelm darbringt. Se. Königliche Hoheit haben von denselben als Abschiedsgeschenk einen reich mit Blumen gestickten Sessel, so wie eine mit dem Bonner Stadtwappen geschmückte Fußdecke, begleitet von einem Gedichte, erhalten und mit freundlichem Danke angenommen.

— n Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat sich mit der Königl. Regierung zu Breslau darin einverstanden erklärt, daß die bei Oels aufgefundenen heidnischen Alterthümer nach der Absicht des Gemeinde-Vorstandes zu Oels der Sammlung Schlesischer Alterthümer zu Breslau einverleibt werden.

— S Der durch seine hiesigen Anlagen der elektromagnetischen Telegraphen bekannte und zu gleichem Zweck nach Petersburg berufene Pr.-Lieut. a. D. Herr Siemens ist dort an den Masern erkrankt, was seinen Aufenthalt voraussichtlich sehr verlängern wird. Unser Landsmann hat bei diesem Unfall von allen Seiten die Zeichen der regsten Theilnahme erhalten.

— S Das Obertribunal hat neuerdings in den Eisenbahnangelegenheiten eine wichtige Entscheidung ausgesprochen. Nach dem Eisenbahngesetz von 1838 hatten die Bahndirectionen die Verpflichtung, die von der Regierung verlangten Anlagen auszuführen, wobei Entschädigungsansprüche wegen der Nachtheile, welche solche Anlagen für angrenzende Grundstücke herbeiführen könnten, ausgeschlossen wurden. In Folge dieser Bestimmung war auch in den gegen die Niederschl.-Märkische Eisenbahn erhobenen Entschädigungsklagen wegen der durch solche Anlagen veranlaßten Ueberschwemmungen eine Leistungs-Verbindlichkeit der Bahn in den beiden ersten Instanzen nicht anerkannt worden. Das Obertribunal hat jedoch jetzt erkannt, daß die Eisenbahngesellschaften nur der Landespolizei gegenüber durch Ausführung der von dieser verlangten Anlagen der Verantwortlichkeit enthoben würden, die Privatansprüche und Rechte der Nachbarn aber vollständig in Kraft geblieben seien. — Das ist freilich ein böses Dilemma.

— V Die Polizeibehörde hat der hiesigen sogenannten deutsch-katholischen Gemeinde die Benutzung des Gesellschaftshauses zu ihren Versammlungen untersagt.

— n Das schon lange gehegte Project eines Durchbruches von der Lindenstraße hinter dem Soltmannschen Garten entlang nach der Alexandrinenstraße ist gegenwärtig in Angriff genommen worden. Wir werden gewiß sehr bald eine schöne Straße daselbst entstehen sehen.

— V Wir erzählten vor einigen Wochen von einer bei Rheinsheim in Baden in die Fluthen des Rheins versunkenen Locomotive. Sie führt ebenfalls den Namen „Rhein", es ist bis jetzt aber noch nicht gelungen, den Rhein dem Rhein zu entreißen. Man war einige Mal so glücklich, durch Ketten und Hebewerkzeuge, die auf einem von zwei großen Schiffen getragenen Gerüste ruhen, die Locomotive so weit zu heben, daß man sie wenigstens näher nach dem Badischen Ufer bringen konnte; allein der auf dieser Stelle an Klippen und Sandbänken stark tobende Strom verhinderte das weitere Gelingen der Arbeit. Ein Kaufmann Glocke in Karlsruhe, Vertreter der Mainzer Assecuranz-Gesellschaft, hat in Uebereinstimmung mit dieser Gesellschaft nun zwei Taucher mit ihren Glocken und Apparaten aus London verschrieben, und so wird es dem Glocke mittelst Glocke wohl gelingen, den Rhein aus dem Rhein zu heben.

— ? Am 21. d. Mts, Nachmittags 3 Uhr, fand in einer am Cottbuser Damm gelegenen Wohnung ein kleiner Brand statt, der sofort gedämpft worden ist. —

unter Louis XIV., mequiren über die Heirath einer Dame seines Hauses mit diesem braven Sieur Fialin!! — Der „Constitutionnel“ kündigt ein Decret an, welches die Beziehungen der Staatskörper zum Präsidenten der Republik reguliren soll. In der Rangordnung steht der Staatsrath obenan, dann folgt der Senat, und zuletzt der Gesetzgebungskörper. Ueber die Eröffnungs-Sitzung vom 29. März giebt dasselbe Blatt folgende Notizen: Der Präsident der Republik wird eine Rede halten, sodann soll die Eidesformel verlesen werden und jedes Mitglied der berathenden Körper von seinem Sitze aus beim Namensaufrufe sagen: „ich schwöre es“. Der „Moniteur“ wird auch ein Reglement für den Gesetzgebungskörper veröffentlichen. Kein Regierungsvorschlag darf verworfen werden, ohne daß über seine einzelnen Paragraphen berathen und abgestimmt werde. Für jede Sitzung werden zwei Protocolle abgefaßt, das eine, nur das Ergebniß der Verhandlungen zusammenfassend, kommt noch in die Abend-Journale, das zweite, die Namen der Redner und den Hauptinhalt ihrer Vorträge enthaltend, wird den Journalen erst des Abends zugeschickt. Keine Rede darf ohne Zustimmung der Versammlung veröffentlicht werden. Die Tribune ist abgeschafft. Der Präsident, die Vicepräsidenten und die Quästoren werden durch Präsidialdecrete ernannt. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers bezieht ein Gehalt von 100,000 Franken. Die Deputirten sind, wie früher, unverletzlich und können nur mit Zustimmung der Versammlung in Anklagezustand versetzt werden. Der Senats-Secretair Lacrosse erhält, außer freier Wohnung, 30,000 Fr. Gehalt und 10,000 Fr. für Repräsentationskosten, noch reichlicher ist der Groß-Referendar bedacht worden. — Das zweite Kriegsgericht der zehnten Militair-Division, welches seinen Sitz in Montpellier hat, hat am 18ten März seine Sitzungen begonnen. Es wird eine Reihe von Prozessen zu verhandeln haben, die sich auf die December-Ereignisse beziehen, und 4 bis 5 Wochen in Anspruch nehmen werden. Am 18. wurde die Angelegenheit von Beziers verhandelt. 14 Angeklagte, worunter mehrere Gutsbesitzer, sind bei dieser Angelegenheit betheiligt. Nach dem Bekanntwerden der Pariser Ereignisse entstand in Beziers eine große Aufregung. Ein Haufen Volkes begab sich nach der Unterpräfectur, um den Unterpräfecten zu zwingen, seine Stelle niederzulegen. Demselben wurde folgendes Billet zugesandt: „Im Namen des souverainen Volkes. Im Namen der verletzten Verfassung. Sie, als Repräsentant des Präsidenten, werden hiermit aufgefordert, Ihr Amt niederzulegen nach der Verletzung des Art. 51 dieser Verfassung, welcher ihn seiner Stelle verlustig erklärt, wenn er die Versammlung auflöst, welches, der officiellen Depesche vom 3. d. M. zufolge, sicher ist. Berathen auf dem öffentlichen Platz, den 4. December 1851. gez. Das Volk.“ Der Unterpräfect weigerte sich, seine Stelle niederzulegen, worauf ein Kampf entstand. Zwei Soldaten wurden getödtet und 5 verwundet. Die Insurgenten, welche 8 Todte und 16 Verwundete auf dem Platze ließen, wurden zurückgetrieben. Der Gerichtsschreiber und dessen Schwiegersohn wurden bei dem Rückzuge der Insurgenten getödtet, die von den Truppen nach einem mißlungenen Versuche, Barrikaden zu errichten, gänzlich zerstreut wurden. Die Sitzung vom 18. wurde mit dem Lesen der diese Ereignisse betreffenden Actenstücke ausgefüllt. — Der „Moniteur“ enthält ein auf den Bericht des Unterrichts- und Cultus-Ministers erlassenes Decret, wodurch für jeden der drei Kirchhöfe vom Norden, Süden und Osten der Stadt Paris (Montmartre, Montparnasse und Père Lachaise) zwei Vicare bestellt werden, deren Aufgabe es ist, die von keinem Geistlichen begleiteten Leichen auf Verlangen bis an die Gruft zu führen und dort das letzte Gebet für sie zu verrichten. Sie erhalten vom Staate 1200 Fr. Gehalt nebst 600 Fr. Wohnungs-Entschädigung, die ihnen die Stadt Paris bewilligt. In den Motiven heißt es, daß die Zahl der Pariser Pfarrgeistlichen es nicht gestattet, alle Todten bis zum Kirchhofe zu begleiten, daß daher viele Familien und insbesondere die dürftigen und minder wohlhabenden des letzten kirchlichen Gebetes beraubt sind, und daß diesem Zustande der Dinge schnell der christlichen Barmherzigkeit gemäß abgeholfen werden muß. — Der „Constitutionnel“ bespricht wieder mit großer Feindseligkeit gegen Lord J. Russel die Englische Frage. Das „Journal de la Meuse“ hat zu erscheinen aufgehört. Die Departemental-Presse wird jeden Tag kleiner, da es ihr sehr schwer fällt, die Bedingungen des neuen Preßgesetzes zu erfüllen. — Man spricht seit gestern von der Entdeckung einer ernstlichen Verschwörung gegen das Leben L. Napoleon's, welche am 29. März zum Ausbruch kommen sollte. Man hat leider in Frankreich hinreichende Beispiele erlebt, um an die Möglichkeit eines solchen verruchten Planes glauben zu können. (Man hat leider auch Beispiele, daß solche lebensgefährliche Verschwörungen zu sehr gelegener Zeit sich einstellen.)

Paris, Dienstag, den 23. März. Die Zerwürfnisse mit Marocco sind nun gänzlich beigelegt. (Vergl. gestrige Zeitung unter „Tanger“.)

Großbritannien.

‡ **London**, 22. März. [Parlamentsverhandlungen.] Haus der Lords. Nachdem heute der Lordkanzler Lord Sanct Leonard um 5 Uhr den Wollsack eingenommen hatte und zahlreiche Petitionen über verschiedene Gegenstände überreicht waren, benutzte Lord Brougham die Ueberreichung einer Petition aus Schottland, die sich auf das Verfahren bei der Wahl der Schottischen Peers bezieht, um in den feierlichsten Ausdrücken der Regierung die Pflicht an's Herz zu legen, den Verbrechen, die bei den Wahlen vorzukommen pflegen, und namentlich den Meineiden, die eine Schmach des Landes wären, durch energische Maaßregeln zu steuern. Dieser Unfug würde nicht eher ein Ende erreichen, als bis von jedem neuen Mitgliede eine Versicherung gefordert werde, daß er weder selbst, noch durch Mittelspersonen Bestechung geübt habe. Lord Derby bemerkte, daß ein Gesetzentwurf zur Verhütung von Wahlbestechungen von der früheren Regierung vor das Unterhaus gebracht und von der gegenwärtigen aufgenommen sei. Darauf vertagten sich die Lords.

Im Unterhause zeigte heute kurz nach vier Uhr der Staatssecretair für das Innere, Walpole, an, daß er die Miliz-Bill am nächsten Montag einbringen werde. Lord John Russel stellt, indem er sich auf die Verhandlungen der letzten Woche und auf die Erklärung der Regierung, daß sie in der Minorität sei, bezieht, die Frage, ob das von dem Grafen Derby an anderem Ort gegebene Versprechen, eine Auflösung bald eintreten zu lassen, die Politik des ganzen Cabinets enthalte. In diesem Falle würde die Politik des Cabinets sehr zufriedenstellend sein, und nachdem die Geldmittel für Flotte und Landarmee bewilligt, könne die Auflösung unverzüglich stattfinden. Er hoffe, das Gouvernement werde keine sonstige Maaßregel außer die von der dringendsten Nothwendigkeit einbringen. In Betreff der Erziehungsfrage in Irland erklärte der Redner, daß er die an anderem Orte hierüber gemachten Aeußerungen hoffentlich nicht so auszulegen brauche, als ob ein Wechsel in dem gegenwärtigen System stattfinden solle, denn ein solcher Wechsel würde ein nationales Unglück sein. Mr. Walpole (der Staatssecretair für das Innere) sagt, das Gouvernement bezwecke keine Aenderung in dem Princip des Irischen Erziehungssystems, halte aber gewisse Aenderungen in der Maschinerie und Anwendung für nöthig und vortheilhaft. Der Redner vertheidigt ferner die Anstellungen im Gerichtswesen, welche der Lord-Lieutenant von Irland gemacht, gegen die Angriffe des Mr. Osborne am letzten Freitag. Mr. Osborne erklärt, er würde sich am Freitag nicht der Bewilligung der Geldmittel widersetzt haben, wenn die Gesinnungen der Regierung offen ausgedrückt worden wären. Sir Hugh de Lacy Evans spricht sein Bedenken gegen irgend eine Vermehrung der Landmacht aus, wenn nicht zugleich die lobenswerthe Haltung des öffentlichen Geistes, welcher sich in der Bildung von Schützen-Corps gezeigt habe, zum Vortheil des Landes angewandt würde. Der Redner verurtheilt in strengen Ausdrücken das Verfahren der Regierung, welche diesen Corps den Staatsbeistand verweigert und hierdurch großes Mißvergnügen im Publicum erregt habe. Er schlägt einen Beschluß vor, wonach das Haus in Einstimmung mit den von ihm ausgedrückten Gesinnungen sei. Mr. Hume unterstützt diesen Antrag und schildert die Unzufriedenheit des Landes über den Plan, eine allgemeine Miliz einzuführen. Das Englische Volk werde sich nimmermehr ruhig einer solchen Conscription unterwerfen. Die Regierung hätte die Bereitwilligkeit und den Gemeingeist benutzen müssen, die sich in der freiwilligen Bildung von Schützencorps gezeigt hätten. Mr. Fox Maule widersetzt sich jedem freiwilligen Corps, ausgenommen, wenn es die Stellung einer secundären Streitmacht einnähme. Sir Robert Harry Inglis verwirft den heute sowie am letzten Freitag von der Opposition eingeschlagenen Weg, weil hierdurch die Erledigung der öffentlichen Geschäfte und die von der Opposition so sehr gewünschte Auflösung verzögert werde. Mr. Bright empfiehlt dem Schatzkanzler, nach Einbringung der Miliz-Bill dieselbe auf dem Tisch des Hauses zu lassen, damit sie eine von den allgemeinen Fragen sei, welche bei den nächsten allgemeinen Wahlen der Entscheidung des Volkes unterworfen sein werden. Er hofft, daß Lord John Russel der Regierung während des gegenwärtigen Parlaments in Durchbringung der Miliz-Bill nicht beistehen werde. Sir John Tyrrell freut sich, daß Lord Russel zur Besinnung gekommen und seine factiöse Opposition gegen die Regierung aufgegeben habe. Es gäbe zwei Oppositionen, eine breitbodige (die des Lord John Russel) und eine breitkrämpige (die des Mr. Osborne und des Mr. Bright, der ein Quäker ist). Mit solchen Collegen werde der edle Lord sich sehr unpopulär machen. Das Land könne nicht solch ein Betragen billigen. Der Redner spricht seine Ueberzeugung aus, die Regierung werde einer factiösen Opposition gegenüber keine für wichtig gehaltene Maaßregel zurückziehen. (Gelächter.) Mr Recardo fragt, welche Politik die Regierung in Betreff der Schifffahrts-Gesetze einschlagen wolle? Der Präsident des Ostindischen Bureaus, Mr. Herries, beruft sich darauf, daß er ja bereits erklärt habe, wie eine Umstoßung der unseligen, im Jahre 1848 eingeschlagenen Politik von der Regierung für unmöglich gehalten werde. Er könne noch nicht genau sagen, welche Maaßregeln er zur Erleichterung der durch die Schifffahrtsgesetze verursachten Nachtheile für nöthig halten werde. Mr. Labouchere widersetzt sich jeder Discussion der Schifffahrtsgesetze im gegenwärtigen Augenblick, doch müsse er bemerken, daß zu keiner Periode der Englischen Geschichte die Schiffbauer des Landes beschäftigter waren als jetzt. Mr. G. F. Young bestreitet die thatsächlichen Angaben Labouchere's. Der Schiffbau, der augenblicklich im Londoner Hafen stattfinde, sei nicht für Handelszwecke, sondern auf auswärtige Bestellung für Kriegszwecke. (Die Sitzung dauert fort.)

♁ **London**, 22. März. [Die Tories populär durch die parlamentarische Feindschaft Russel's. Peel mit Grahame und Gladstone als Pecksniff und seine Töchter.] Der Waffenstillstand ist geschlossen, wie ich gleich nach der Freitags-Debatte niederschrieb, und die meisten Oppositionsblätter, nachdem sie Zeit zu reiflicherer Ueberlegung gehabt haben, bekennen sich in ihren heut erscheinenden Ausgaben zu derselben Ansicht — nur die Bemerkung muß man hinzufügen, und sie wird auch allgemein hinzugefügt, daß es jedenfalls wünschenswerth gewesen sei, daß man ihn auf unzweideutigere Bedingungen hin abgeschlossen hätte. So wie es geschah, ist die Luft immer noch nicht ganz rein, und beide Theile haben daran schuld, denn die Regierung mußte (warum mußte sie denn?) allerdings über die Maaßregeln, die sie während des Interregnums durchführen zu dürfen beansprucht, etwas Bestimmtes heraussagen und hat es auch wohl eigentlich nur nicht gethan, weil sie darüber noch zu keinen definitiven Beschlüssen gekommen ist, und die Opposition mußte der Regierung nicht dadurch den Entschluß und die offene Bezeichnung erschweren, daß sie sich von vornherein in eine drohende Attitüde warf, billig genug, wenn man die Majorität zum Angriff sicher hat, über die man doch für die Vertheidigung nicht gebieten konnte. Der Waffenstillstand, der unter der außerordentlichen Sachlage am besten ganz offen abgeschlossen worden wäre, ist nun für den größten Theil seiner Bedingungen ein stillschweigender, wobei die Opposition auf ihre parlamentarische Uebermacht, die Regierung vielleicht auf die Macht der Umstände vertraut. Es ist keine üble Lection, die sich Lord John Russel heut über die Pflichten eines Oppositionsführers von der „Times“ gefallen lassen muß, und, dem Manne angemessen, kritisiren sie seine Handlungsweise lediglich durch deren Fährlichkeiten für seinen eignen Zweck. Und es ist nicht zu verkennen, daß gerade die parlamentarische Feindseligkeit, die die neue Regierung von ihrer Geburtsstunde an auszuhalten gehabt, außerhalb des Parlamentes und besonders in den niedern Ständen Sympathieen für sie erweckt. Man muß dabei vorausschicken, daß die niedern Stände an eine Wiedereinführung von Kornzöllen durchaus nicht glauben. Wenn man ihnen sagt, daß es nicht unmöglich wäre, schütteln sie lächelnd mit dem Kopf: das ging früher wohl, aber heut wird Niemand mehr des armen Mannes Brod besteuern wollen noch können! Die jetzige Regierung flößt ihnen daher in dieser Beziehung keine Furcht ein, sie behandeln es ganz wie die „Times“, die auf dem höchsten Bildungs-Standpunkte nichtsdestoweniger mit dem Massen-Instincte eng correspondirt. Man muß die Leute nicht so streng nach dem beurtheilen, was sie außer Amt sprechen, sondern abwarten, was sie im Amt thun werden, und ihnen freies Feld und ehrlich Spiel gewähren, — diese allgemein verbreitete politische Gerechtigkeitsmaxime ist aus der Sicherheit und Festigkeit der Englischen Staats- und Gesellschaftsverhältnisse erklärlich. Was soll das aber nun heißen von Lord John Russel, so hört man überall, daß er erst, da er selbst die Zügel der Regierung nicht mehr halten kann, Ihrer Majestät den Earl von Derby zu seinem Nachfolger vorschlägt und dann den Earl von Derby augenblicklich zu der Parlamentsauflösung zwingen will, die er von sich selbst als zur Zeit unthunlich abgelehnt hat? Die geschichtlichen und politischen Vorstellungen der breiten Volksmasse sind immer dramatischer Natur, und Beifall und Mißfallen knüpft sich bei ihr weit mehr an das persönliche Benehmen, als an die Ansichten. Heute tritt das „Morning-Chronicle“ für die Peeliten eigentlich zum Erstenmale, als für eine besondere Partei, die conservativ-progressistische, auf, derselben eine eigene Geschichte, die mit Pitt beginne und durch Huskisson auf Sir Robert Peel niedersteige, beilegend. Es erklärt die Protectionisten für eine aufrührerische Secte und die Whigs für Feinde. Der Muth der Peeliten ist augenscheinlich durch ihre Erfolge bei den Wahlen in Irland gewachsen, auf welches sie ganz ihre Hoffnungen setzen. Dem Siege über Lord Naas in Kildare ist vorgestern ein Sieg des Peeliten Scully in Cork über seinen protectionistischen Gegner gefolgt, mit einer Majorität von 800 bei 8000 Wählenden. Die katholische Geistlichkeit arbeitet augenscheinlich für sie, wenigstens da, wo sie es nicht für ihre eigenen Leute kann, und unterstützt jeden Freihändler, der sich gegen die Kirchentitelbill erklärt. Mit dem Muthe der Peeliten nimmt aber die Heftigkeit der Angriffe zu, denen sie stets ausgesetzt waren, als Scheinheilige und Duckmäuser. Die Demokratie besonders, die ihr Aufkommen fürchtet, hat es jetzt auf sie abgesehen. In einem Meeting, dem ich beiwohnte, stellte ein alter Mann von ruhigen Ansichten Robert Peel als den Repräsentanten der ganzen Nation dar, der für ihren Ansichts-Wechsel der selbst überzeugte Ausdruck geworden. Es folgte nun ein demokratischer Redner. Nein! rief derselbe, Peel das war Pecksniff (die bekannte heuchlerische Persönlichkeit in Boz' Roman Martin Chuzzlewit); fragt euch, ob der Künstler nicht unwillkürlich selbst im Holzschnitt sein Portrait getroffen hat? (das ist wahr.) Es war Pecksniff, der sich für den Grundriß krönen ließ, den ein Anderer gezeichnet hatte; Pecksniff, der sich dafür bezahlen und rühmen ließ, daß er erst einführte, was er hernach selbst abschaffte, Beides mit gleicher Salbung. Und Grahame und Gladstone sind die Cherry und die Merry (die Töchter Pecksniff's) mit verdrehten Augen und falschen Locken, und wir wollen Pecksniff's Nachkommenschaft nicht haben. — Es war himmelschreiend ungerecht (war's wirklich so ungerecht?), aber witzig war's doch. — Der Krystallpalast ist heute dem Publicum frei eröffnet worden.

Italien.

Venedig, 20. März. [Marianna.] Als Bestätigung der Nachrichten über den Untergang des Kriegsdampfers „Marianna“ ist in Wien aus Venedig folgende telegraphische Depesche vom General der Cavallerie von Gorzkowski an Se. Excellenz den FML. und ersten General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Grafen von Grünne, eingegangen: Um über die an der Pomündung della Maestra am Meeresstrande aufgefundenen Schiffsbruchstücke Gewißheit zu erlangen, habe ich den Platzhauptmann Calm von Chioggia dahin ermittirt, der so eben mit einem Schiffe voll dieser Bruchstücke hier ankam, welche die Werkmeister des hiesigen Arsenals einstimmig als von der „Marianna“ herrührend erkannten. Aus den zertrümmerten großen Holztheilen läßt sich mit Gewißheit folgern, daß dieser Kriegsdampfer nicht durch den Sturm zu Grunde gegangen ist, sondern vielleicht durch Unvorsichtigkeit Feuer fing und durch das Zerspringen des Kessels oder Explosion der Pulverkammer in die Luft flog, denn die Holztrümmer sind vom Pulver geschwärzt und angebrannt. Zur weiteren Aufsuchung der Schiffsbestandtheile wird von hier sogleich ein Bragazzo nach Maestra abgesendet und dem Marine-Ober-Commando gleichzeitig hiervon Mittheilung gemacht. — Hauptmann Haffeck berichtet unterm 19. d. M., daß es nach großer Anstrengung gelungen sei, bei Porto Corsini einen Theil des Wraks an das Land zu ziehen, welches von dem mittlerweile aus Ancona herbeigekommenen K. K. Schiffsfähnrich Milosich als die Finkseite des Hinterdeckes vom Dampfer „Marianna“ erkannt wurde.

Rom, 15. März. [Cardinals-Ernennungen.] Se. Heil. der Papst hat heute im Vatican ein geheimes Consistorium abgehalten und dort nach kurzer Allocution zu Cardinälen der heil. Römischen Kirche ernannt: Monsignor Domenico Lucciardi, Bischof von Sinigaglia, geboren zu Sarzana, 8. Dec. 1796; Monsignor Donnet, Erzbischof von Bordeaux, geboren in der Erzdiöcese von Lyon, 1795; Monsignor Girolamo d'Andrea, Erzbischof von Medirene, Secretair der heil. Congregation des Conciliums, geboren zu Neapel, 12. April 1812; Monsignor Morichini, Erzbischof von Nisibi, Generalschatzmeister der hochw. Apostol. Kammer und Präsident der Spiralscommission, geboren zu Rom, 21. Nov. 1805. Zwei Ernennungen in Petto fanden statt. Se. Heil. nahm sodann die Besetzung mehrerer Kirchen vor, und unter andern: Jene der Patriarchalkirche zu Venedig für Monsignor Gianpietro Aurelio Mitti, früheren Bischof von Verona; der Kathedralkirche zu Verona für den hochw. D. Giuseppe Luigi aus Treviso, Venetianischen Priester, Canonicus an der Patriarchalkirche daselbst 2c. Sr. Heil. wurde sodann das Ansuchen um Verleihung des heil. Palliums für die Patriarchalkirche von Venedig und die Metropolitankirche von Colocza und jene von Toulouse gestellt. (Giornale di Roma.)

Neapel, 8. März. [Decret.] Ein Königl. Decret verfügt, daß fortan alle Güter, welche dem Staate, öffentlichen Instituten, frommen weltlichen Stiftungen und allen sonstigen von der Königl. Regierung abhängenden Anstalten gehören, mit Ausnahme der Kirchengüter, Königl. Patrimonialgüter und Gemeindegüter, in öffentlichem Aufstrich verkauft werden können.

Spanien.

Madrid, 17. März. [Gerüchte; Carlisten; Guibelalde †.] Im Laufe dieser Woche sollen die Cortes ganz aufgelöst und gleich darauf zu den Neuwahlen nach dem neuen Wahlgesetz geschritten werden. Ob aber die Cortes bald zusammenberufen werden, das steht noch dahin. — Narvaez ist bereits in Aranjuez eingetroffen, und auch die Königin wird sich in dieser Woche dorthin begeben und der Minister-Präsident sie begleiten. — In den baskischen Provinzen spuken die Carlisten, und die Guardias Civiles des Baston-Thales haben mehrere, die von Frankreich herübergekommen waren, verhaftet; zwei ehemalige carlistische Obersten setzten sich bei der Gelegenheit zur Wehre und blieben auf dem Kampfplatze. Einer der ausgezeichnetsten früheren carlistischen Generale und zu seiner Zeit General-Commandant von Guipuzcoa, der General Guibelalde, ist plötzlich in Bilbao gestorben. Es ist dies für die Carlisten ein herber Verlust. Guibelalde war ein tüchtiger Stratege und seine ehemaligen Kampfgenossen rechneten noch stark auf ihn.

Portugal.

Lissabon, 13. März. Die Deputirten-Kammer hat alle Opposition gegen den Gesetzvorschlag in Betreff der Reform der Charte aufgegeben, und Manoel Passos hat sich in einer gemäßigten Rede zu Gunsten desselben ausgesprochen, indem er radicale Reformen so lange für verwerflich erklärte, bis sich die allgemeine Stimme des Landes für dieselben erklärt haben werde.

Belgien.

Brüssel, 22. März. [Prozeß gegen das „Bulletin français“.] Die zweite und letzte Sitzung fand heute in der Angelegenheit des „Bulletin français“ statt. Hr. Bartels kündigte gleich Anfangs eine gewandte Aenderung in den Absichten der Vertheidigung an. Er sagte, daß die Angeklagten Franzosen wären und daher vor einem Belgischen Tribunale die größte Freiheit zu ihrer Vertheidigung hätten; gleichwohl würden sie ihre Stellung nicht mißbrauchen und das Zartgefühl haben, die Gültigkeit des Gesetzes von 1816 nicht zu bekämpfen. Selbst im Falle einer Verurtheilung durch die Jury werde er die Rechtsfrage nicht hervorheben. Aus dieser Erklärung ersah man, daß die Angeklagten durchaus die Absicht nicht hätten, Scandal zu machen, und daß sie sich darauf beschränken würden, die für ihre Vertheidigung unerläßlichen Thatsachen zu besprechen. Nach diesen Worten des Vertheidigers sprach der General-Procurator, und zwar diesmal mit viel mehr Schicklichkeitsgefühl und Mäßigung. Gewiß hatte er eine sehr schöne These zu vertheidigen. Er hatte zu sprechen über die Freiheit der Presse, von den hohen politischen Gründen, welche zu Gunsten der Verfolgung sich darboten, und von dem Interesse ganz Belgiens, Louis Napoleon zu schonen. Anstatt aber auf diese Weise zu verfahren, suchte der General-Procurator die Regierung Louis Napoleon's zu rechtfertigen. Er rechtfertigte sie, indem er die Februar-Revolution von 1848 angriff, wovon durchaus keine Rede war; er behauptete sogar, daß nie eine freiere Wahl als jene vom 2. December stattgefunden habe und daß Belgien dem Staatsstreiche die ersten Momente vollkommener Ruhe verdanke, welche es seit vier Jahren genoß, was eine offenbare Unwahrheit ist. Jedermann weiß, daß seit 1848 unser innerer Friede keinen Augenblick bedroht war und daß die politischen Leidenschaften nie bei uns erweckt worden sind, um die geringsten Unruhen zu erregen. Uebrigens war in dem ganzen Vortrag des öffentlichen Anklägers keinen Augenblick von den Angeklagten die Rede. Alles wurde besprochen, ausgenommen Alex. Thomas und d'Haussonville. Der General-Procurator bekämpfte mit wenig Erfolg und auf Kosten der Wahrheit die Behauptung von Thomas, daß die Herren Bassano und Quinette Mitarbeiter an dem Journale „Le nain jaune“ gewesen seien. Jedermann weiß, daß dies wahr ist. Was die Grundfrage anbetrifft, so behauptete Hr. de Bavay, daß man nicht die Verleumdungen, sondern die Beleidigungen verfolge; daß es sich hier nicht darum handle, zu wissen, ob Louis Bonaparte wirklich die Handlungen begangen hätte, deren man ihn angeklagt, sondern ob sie, Ja oder Nein, auf eine beleidigende Weise bezeichnet worden sind. Auf diesem Terrain wurde die Vertheidigung schwieriger, indeß Hr. Bartels zog sich mit Talent und Glück aus der Sache. Er hob mehrere Stellen des „Bulletin Français“ hervor, und indem er den Präsidenten mit seiner beißenden Ironie überhäufte, zeigte er die legitime Berechtigung jener Artikel. Er ging dann zu dem Interesse Belgiens über und sagte offen zu der Jury: „Man wendet sich an die egoistischen Gefühle Eurer Seele; man will Euch Angst machen, indem man Euch das Opfer Eurer commerciellen Interessen vorspiegelt, indem man Euch die Gefahr einer Invasion zeigt, womit Belgien bedroht sei. Die Gefahr einer Invasion möge Euch nicht beunruhigen; denn nur durch öftere Concessionen will man Eure Unterjochung herbeiführen, nicht, indem man Muth zeigt. Ihr werdet Bonaparte'n zu wissen thun, daß ein freies Volk, welches seine Drohungen hört, ihm doch nicht gehorcht.“ Der Advocat behauptete alsdann, daß das Gesetz von 1816 nur auf regierende Fürsten angewendet werden könne, Louis Napoleon aber nicht als legitimer Fürst zu betrachten sei, da der Kaiser Napoleon in dem Vertrage von Fontainebleau für sich und seine Nachkommen auf die Souverainetät über Frankreich verzichtet habe. Der Präsident legte der Jury dreißig Fragen vor, d. h. fünfzehn für jeden Angeklagten. Die Jury blieb anderthalb Stunden in Berathung und verkündete alsdann einen verneinenden Ausspruch auf alle Fragen, worauf (wie vorgestern telegraphisch gemeldet worden) sofort die Angeklagten von aller Verfolgung freigesprochen wurden. Mit unbeschreiblichem Beifalle wurde der Ausspruch der Geschworenen empfangen, und eine ungeheure Menge begleitete die Freigesprochenen nach ihrem Hotel. Man bemerkte in der Sitzung dieselben Personen von Rang, wie in der ersten, und außerdem eine große Menge Belgischer Repräsentanten, so wie Edgar Quinet und Pascal Duprat. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 21. März. [Reichstags-Schluß.] Gestern Abend um 7 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Reichstags im Saale des Volksthings. Der Premier-Minister verlas die allerhöchste Bekanntmachung vom 18ten, wonach die Verhandlungen des Reichstags mit dem 20sten für beendigt erklärt werden, und der Premier-Minister ermächtigt wird, den Schluß desselben anzukündigen. Nächstdem wurde ein neun Mal wiederholtes Hurrah für Se. Maj. den König von den Mitgliedern der Versammlung ausgebracht, worauf sie auseinandergingen.

Rußland.

St. Petersburg, 18. März. [Aus dem Kaukasus.] Um die widerspenstigen transkubanischen Stämme zu züchtigen, wurde gegen Ende Januars von der Küstenlinie, von Tschermomorien und dem rechten Flügel der Kaukasischen Linie aus, eine allgemeine Angriffs-Bewegung ausgeführt. Vom rechten Flügel drang das beim Fort an der Bälaga zusammengezogene Detachement — 6 Bataillone Infanterie, 20 Sotnien Kosaken, 1 Sotnia Milizen nebst 12 Geschützen, — unter dem Befehl des Generalmajors Jewdokimow am 4. Februar auf einem schwierigen, verschneiten und durch mehrere Reihen starker Verhaue gedeckten Wege bis mitten unter die rebellischen Gemeinden Tiusseys und Antschoko-Chabl, am Kotscho, vor und zerstörte, ungeachtet der auf den ersten Alarm herbeiströmenden zahlreichen Bergbewohner, sieben Aule. In dem heftigen, den ganzen Tag währenden Gefechte verlor der Feind mehr als 20 Aelteste und gegen 200 Mann an Todten und Verwundeten. Auf unserer Seite fielen 1 Ober-Offizier und 10 Gemeine; 3 Ober-Offiziere und 49 Gemeine wurden verwundet. Von der Tschernomorischen Küstenlinie und der Tschernomorischen Cordonlinie aus rückten zwei Abtheilungen, die eine, vom Vice-Admiral Serebriakow commandirte, von Noworossiisk, die andere, unter Befehl des General-Lieutenants Raschpil, vom Ufer des Kuban vor und vereinigten sich am 5. Februar beim Fort Abinsk, in einer Stärke von $11\frac{1}{2}$ Bataillons, $6\frac{1}{2}$ Sotnien und 23 Geschützen. Vice-Admiral Serebrialow übernahm den Oberbefehl und marschirte in die reichen und bevölkerten Thäler Bugundura und Antchyra, wo in der Zeit von 3 Tagen 44 Aule mit reichen Vorräthen an Getreide und Heu den Flammen übergeben wurden. Weder der hartnäckige Widerstand des seine Wohnsitze vertheidigenden Feindes, noch die Schwierigkeiten des Marsches bei Regenwetter und auf coupirtem Terrain, konnten unsere tapferen Truppen zurückhalten, die Schrecken in die entferntesten Schlupfwinkel der rebellischen Transkubaner verbreiteten. Wir verloren an Todten 14 Gemeine, und verwundet wurden 1 Stabs-Offizier, 5 Ober-Offiziere und 105 Gemeine. Die Bergbewohner erlitten einen ungeheuren Verlust an Leuten und ließen viele Todte auf dem Platze. Auch einige Gefangene blieben in unseren Hände. Diese vereinigten Angriffe, die nach dem Plane des Ober-Befehlshabers des abgesonderten Kaukasischen Corps ausgeführt worden sind, haben den Bergbewohnern bewiesen, daß wir zu jeder Zeit und von allen Seiten auch in die von unseren Linien entferntesten Aule vordringen können und daß ihre Zuversicht auf Mahomet-Amin eine eitle ist.

Literatur.

Gedichte von Karl Friedrich Heinrich Straß. Neue verbesserte und vermehrte Ausgabe. Prachtband. Berlin, Allgemeine Deutsche Verlags-Anstalt. 1852. 12.

Im Jahre 1841 ließ der Verfasser die erste Ausgabe dieser meist durch heitere Lebensanschauung ausgezeichneten Gedichte, damals unter dem Namen Otto von Deppen erscheinen, und begleitete sie mit einem Vorworte, welches auf Helgoland unter dem Getöse der Wellen geschrieben wurde, gleichsam, um anzudeuten, wie die Lieder und Gesänge im lebendig frischen Geiste empfangen und wiedergeboren seien. Jetzt erscheint 10 Jahre später die neue Ausgabe. Mehreres, was die alte Auflage enthielt, ist von dem Autor weggelassen, Anderes umgearbeitet und Vieles neu hinzugedichtet. An der Spitze der neuen Ausgabe steht ein Gedicht des Verfassers, welches einen wahrhaft seltenen Erfolg gehabt hat und bei unzähligen bedeutungsvollen Ereig-

---

Es waren nämlich zur gedachten Zeit die Sonnenstrahlen auf eine auf dem Fensterbrette stehende gefüllte Wasserflasche gefallen, wodurch die Gardine und ein daneben hängendes Handtuch in Brand geriethen, die beiden linken Fensterflügel — von denen zwei Scheiben zersprangen — Dielen und Scheuerleisten anbrannten und Oel- und Wandanstrich ruinirt wurden.

— V Vor einigen Tagen ist in Dresden der vor einiger Zeit steckbrieflich verfolgte Gastwirth Förster, der in der letzten Zeit hier ein großes Local in Pacht hatte, verhaftet und mit den bei ihm vorgefundenen Geldern hierher zur Stadvoigtei geliefert. Die vorhandene Masse soll lange nicht einmal hinreichen, die hohen Cautionen zu decken, die er von seinen Dienstleuten sich hat zahlen lassen.

— S Das kürzlich in Stelle der früheren Theaterzettel hier gegründete Anzeigeblatt „Berliner Tages-Telegraph“ hat sich noch einer immer größeren Ausbreitung und Anerkennung bei Fremden und Einheimischen zu erfreuen. Auch für den Königlichen Hof müssen jetzt täglich besondere Exemplare nach Charlottenburg gesandt werden.

— V Die lebendigen Straßen-Dampfer, die ihren Weg durch die Höfe des Königlichen Schlosses nehmen wollen, mögen vorher ihre brennenden Cigarren beseitigen. Es ist schon seit längerer Zeit vom Königlichen Hofmarschallamte diese Unschicklichkeit untersagt; das Verbot scheint aber noch nicht allgemein bekannt zu sein. Die Wachen im Schloßhofe sind angewiesen, die Tabacksraucherei nicht mehr zu gestatten.

— S Französische Schiffe haben in Irland 4000 Gewehre und circa 100 Centner Pulver für die Kaffern in Ladung genommen. Schande halber mußten die Englischen Lieferanten wenigstens fremde Schiffe zum Transport nehmen, den Profit aber konnten sie sich natürlich nicht entgehen lassen. Bekanntlich lieferten im Kriege Ludwig's XIV. gegen die Holländer diese dem Könige gegen baare Bezahlung auch Kriegsmaterial und Proviant.

— Ein Pariser Speculant hat eben Patent auf ein auf einen wasserdichten Stoff gedrucktes Journal genommen, welches zum Lesen beim Baden bestimmt ist.

— V Am 20. December v. J., Abends, wurde in der Königsstraße ein Bursche von einem Unbekannten ersucht, einen Brief dem Besitzer der Mundt'schen Weinhandlung an der Königsbrücke, Kaufmann Dann, zu übergeben und auf Antwort zu warten. Dies geschah. Der Kaufmann Dann las das Billet, das von einem seiner Kunden, dem Rathsmaurermeister Lindner unterzeichnet war, und das Verlangen enthielt, diesem gefälligst sofort 50 Thlr. zu übersenden. Der Brief war mit dem Petschaft des Lindner gesiegelt. Dennoch hielt der Buchhalter Dann's das Billet für gefälscht und man begab sich mit dem Burschen an die Stelle der Königsstraße, wo der Unbekannte hatte warten wollen. Er war aber nicht mehr da. Lindner erkannte, als ihm das Billet gezeigt wurde, sofort die Handschrift seines entlassenen Kutschers Nickel und man schickte nun den Burschen in dessen Wohnung, der den Unbekannten in der Person des Nickel auch sogleich erkannte. Der Kutscher wurde unter Anklage des Betrugs und der Fälschung einer Privaturkunde gestellt. Er hatte von dem Dienstentlassungsscheine, den ihm sein früherer Herr untersiegelt ausgestellt, das Geschriebene abgeschnitten und den übrigbleibenden weißen Raum mit dem Siegel zu dem erwähnten, von ihm geschriebenen Briefe benutzt. Als der Angeklagte gestern vor dem Stadtschwurgericht stand, läugnete er hartnäckig, wollte auch seine Unschuld durch einen Alibi-Beweis herausstellen, was aber nicht gelang. Die Geschwornen erkannten ihn für schuldig und der Betrüger wurde zu $2\frac{1}{2}$jähriger Zuchthausstrafe und 100 Thlr. Geld-, event. noch 2 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt.

— V Die in New-York projectirte Ausstellung, zu deren Beschickung auch hierher Aufforderungen gelangt sind, soll, wie von dort geschrieben wird, nicht eine vorübergehende werden, sondern dazu bestimmt sein, die Ausstellung in eine gewissermaßen ständige zu verwandeln, also eine Niederlage von Fabrikaten aller Länder für die Zukunft dort zu errichten.

— n Man schreibt uns aus Breslau: Buchstäblich wahr. Eine unserer eigentlichen Celebritäten, oder richtiger, eine der Celebritäten unserer Eigentlichen ist kürzlich zum eigentlichen Sansculotten geworden. — Während nämlich dessen Diener im Vorzimmer mit der Reinigung der Garderobe beschäftigt ist, erscheint ein wohlgekleideter Mann und ersucht ihn, seinem Herrn einen Brief zu überbringen. Nichts Arges ahnend, geht dieser damit fort und giebt demselben ein Schreiben, welches, mit einem großen Wappen gesiegelt, die Worte enthält: „Geht Er, so geht es, geht Er nicht, so geht es nicht.“ — Umsonst strengt der gestrenge Herr Expräsident die beaux restes seines im tollen Jahre bewährten (?) polizeilichen Scharfsinns an; er kann und kann diese Hieroglyphen nicht entziffern und sendet den Diener wieder heraus, mit dem Auftrage, den Herrn eintreten zu lassen. — Aber Eheu! — draußen findet sich kein Herr mehr, wohl aber ist die ganze Garderobe verschwunden, und an deren Stelle liegt ein Zettel mit den Worten: „Er ist gegangen, es ist gegangen.“

— † Wir freuen uns, daß wir unsren lange todt geglaubten Lübbenauer Caupo endlich auf der Tribüne wiedergefunden. Er hat sich jetzt überzeugt, daß nationalökonomisch großer Grundbesitz nicht immer mit großem Verstande verknüpft zu sein braucht, und beabsichtigt deßhalb, sich in der nächsten Zeit seßhaft zu machen (lex de nautis et cauponibus)

— Die „Times“ ist fortwährend sehr unzufrieden mit der von Lord John Russel und seinen Freunden dem Ministerium gegenüber beobachteten Haltung. Lord John und seine Anhänger, behauptet sie, hätten noch die Pflichten einer Opposition zu lernen und fühlten sich offenbar in ihrer neuen Stellung noch nicht recht zu Hause. „Wie Dionisyus“, bemerkt die „Times“ spöttisch, „erst Tyrann und dann Schulmeister war, so giebt Lord J. Russel jetzt, wo ihm das Regieren nicht mehr erlaubt wird, Stunden in der parlamentarischen Etiquette.“

— S In Paris starb vor Kurzem der einzige Sohn des bekannten Leibmameluken Napoleons, Roustan's, in großer Dürftigkeit. Das einzige Erbe, das er von seinem Vater bekommen, war das Kostüm desselben. Dies trug er fortwährend, bis es in Lumpen zerfiel und in diesen starb er auch.

— n Vor wenigen Tagen verschied zu Altona die Wittwe des bekannten Dichters Heinrich Wilhelm von Gerstenberg in dem hohen Alter von 90 Jahren.

— n Paris hatte im Jahre 1660 nur ein Theater, 1663 zwei, 1665 drei, und 1669 fünf; im Jahre 1680 wieder drei. Unter Ludwig XV. hatte es sechs Theater, unter Ludwig XVI. zehn, und 1791 schon 51. Unter der Republik, dem Consulat und am Anfange des Kaiserreichs 44. Im Jahre 1807 zählte es 34 Theater, und nach dem Decret vom 29. Juli 1807 wieder nur acht; im Jahre 1808 neun; von 1810 bis 1812 zehn und von 1814 bis 1819 eilf; von 1820 bis 1830 vierzehn; im Jahre 1831 sechszehn; 1832 einundzwanzig; von 1833 bis 1837 siebzehn; von 1838 bis 1842 neunzehn; im Jahre 1846 dreiundzwanzig; im Jahre 1849 fünfundzwanzig und 1851 dreiundzwanzig.

— S Man hat neuerdings Versuche mit der Fortpflanzung von Obstbäumen in einer neuen Weise (ohne Pfropfen oder Samenkorn) gemacht, die ausgezeichnete Erfolge liefern. Man schneidet ein Reis ab, steckt dasselbe in eine Kartoffel, so daß die Spitze etwa einen Zoll über dieselbe hervorragt, und das Ganze in die Erde. Die Kartoffel entwickelt den Keim und die Triebkraft des jungen Reises, bis dasselbe festere Wurzel schlägt und kräftig in die Höhe schießt. Das Wachsthum und die Fruchtbarkeit solcher Bäume soll überraschend sein.

— S Der Frühling wird nicht vergehen, ohne daß der Londoner Agitationsklub wieder einige Anstrengungen macht, wenigstens durch Verbreitung von Schriften und Flugblättern Propaganda zu machen. Auch unter dem Militair will man suchen dergleichen zu verbreiten. Hin und wieder sollen schon einzelne solcher Flugblätter, namentlich in Hamburg, aufgetaucht sein.

— V Niegre de Saint-Victor, der Neffe Niegre's, der mit Daguerre das Daguerreotyp erfand, hat jetzt eine Erfindung gemacht, welche die erstere vervollständigt und wohl noch wunderbarer ist. Es soll ihm nämlich eine Manier gelungen sein, in der sich alle Gegenstände der Natur in ihren Farben selbst abmalen. Allerdings beherrscht er die Erfindung in technischer Hinsicht noch nicht vollständig, sie selbst aber steht fest.

— S Der Bassist Herr Salomon, dessen in Aussicht stehender Abgang nach München allgemein bedauert wurde, ist, wie wir hören, auf weitere 5 Jahre für die Königliche Bühne engagirt worden.

— Z Der berühmte Bassist Formes, den man zwar nicht mit dem beliebten Kunst-Epitheton „Nachtigall“ bezeichnen, seine Stimme noch eher mit Kanonendonner vergleichen kann, ist gestern aus Rußland hier angekommen und Abends weiter über Köln nach London zur Opernsaison weiter gereist. Von dort wird er wieder zu Gastrollen hier in Berlin eintreffen. Seine Stimme soll so kolossal sein, daß sie an die des vor etwa 40 Jahren hier florirenden, längst gestorbenen Bassisten Fischer erinnert, von dem man erzählt, er hätte im Opernhause nicht nur die Fensterscheiben zersungen, sondern von seinem tiefen E wäre sogar ein Balken geplatzt.

— Z Die Besucher des Renz'schen Circus, so sehr sie auch mit den Leistungen der Gesellschaft und der Pferde zufrieden sind, klagen sehr über die schlechte Musik. Und mit Recht. Trompete und große Trommel drängen sich mit ihren gellenden das Ohr beleidigenden Tönen so unangenehm hervor, daß man mit tiefem Bedauern an das Dejean'sche Pariser Orchester zurückdenkt, das bekanntlich mehrere ausgezeichnete Virtuosen besaß, die selbst als Solospieler brillirten.

— S Amerika ist jetzt das Eldorado der Künstler. Selbst Mad. Henriette Sontag will im Spätsommer, nach Beendigung der Londoner Saison, in Begleitung des Pianisten Thalberg dahin gehen. — In Hamburg, wo sie gegenwärtig gastirt, erhält die berühmte Sängerin 100 Louisd'or per Rolle. — Sie reist mit dem ganzen Ensemble ihrer Familie: 3 Kindern, einem Italienischen Koch und der Dienerschaft, in 2 Equipagen.

— V Der Franzose Ponsard hat für das Théâtre français in Paris ein Drama: „Die Rückkehr des Odysseus“ geschrieben, mit Chören ganz im Genre von Schiller's „Braut von Messina“. Diese Chöre, componirt von Gounod, sollen aber nicht gesprochen, sondern gesungen werden, wie in einer Oper, und so wäre denn gewissermaßen hier eine effecthaschende, aber im tiefsten Kerne blödsinnige Idee verwirklicht, welche der bekannte Musikdirector Richard Wagner, der Protegé von Liszt, aufstellt: „Drama und Oper müßten mit einander verbunden werden; das Drama an und für sich in Shakespearischer Weise als bloß gesprochenes Wort sei ein Irrthum.“

nissen oft mit froher Begeisterung, oft mit todesmuthiger Ahnung gesungen wurde, nämlich „Schleswig-Holstein meerumschlungen.“ Eine ausführliche Anmerkung zu diesem Liede enthält die Entstehungsgeschichte desselben und könnte fast selbst den Stoff zu einem Liede abgeben. Der überaus reiche Inhalt, verbunden mit der eleganten Ausstattung eignen das Buch ganz besonders zu Geschenken. G. H.

Unter dem Titel „Das Wesen der Linken“ hat der als conservativer Kämpfer bekannte Fabrikant S. Loeff vor Kurzem im Selbstverlage (Schloßfreiheit No. 6) eine Sammlung von lesenswerthen Aufsätzen angeblich eines anderen Verfassers herausgegeben, welche wir um ihres echt patriotischen Inhalts willen unsern Lesern bestens empfehlen. Die Aufsätze enthalten eine eingehende Beleuchtung des gesammten Verhaltens und Auftretens der politischen Opposition in der Presse, dem Vereinsleben und der parlamentarischen Wirksamkeit, mit praktischen Widerlegungen ihrer Hauptdoctrinen.

Inserate.

Aus dem Vermächtniß einer mildthätigen Verstorbenen ist ein Oelgemälde zur Verwerthung in die Hände der Unterzeichneten übergegangen, dessen Ertrag zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden soll. Dasselbe ist von Pollack gemalt und stellt eine Odaliske, die mit einem Papagei spielt, dar. Von der Schönheit des Bildes wird sich Jeder überzeugen können, der es im Saale des Kunst-Vereins, unter den Linden Nr. 21, wo es aufgestellt ist, in Augenschein nehmen wird; sein Werth ist von Kunsthändlern auf 500 Thlr. abgeschätzt.

Es haben die Unterzeichneten beschlossen, dieses Gemälde zu verloosen, zu diesem Zwecke die Erlaubniß der hohen Ministerien des Innern und der Finanzen erhalten, und 250 Loose zu 2 Thlrn. das Stück anfertigen lassen, die sowohl bei ihnen selbst, als auch durch die Kunsthändler Herrn Commerzien-Rath L. Sachse, Jägerstr. 30. 31., und Herrn R. L. Lepke, unter den Linden Nr. 17., und im Saale des Kunstvereins zu haben sind. Sie bitten Kunstsinnige und Mildthätige, sich bei dieser Ausspielung betheiligen zu wollen. Ueber die Verwendung des Ertrages soll öffentlich Rechnung gelegt werden

Berlin und Potsdam, den 1. März 1852.

Major v. Boddin, Fl.-Adjutant Sr. Maj.
Jacobs, Fabrikbesitzer in Potsdam
Friedr Graf v. Arnim, Ober-Schloßhauptmann, Wilhelmsstraße Nr. 64.

Die Berliner Aussteuer-Kasse ist nach Majoritätsbeschluß wieder in ein neues Stadium getreten und hat die Mitgliedschaft bei Erhaltung der ganzen Aussteuer von 5 auf 10 Jahr verlängert. Obgleich nun die Sachlage eine andere geworden, so läßt sich doch mit Bestimmtheit vorhersehen, daß die Kasse nach Verlauf weniger Jahre auf eben denselben Punkt gelangen wird, wie sie gegenwärtig ist.

Denn da die Gesellschaft meist aus Dienenden, wie auch andern unbemittelten Personen besteht, denen es ja eben schon nicht möglich war, die seit Monaten ausgeschriebenen 4 Beiträge pro Monat zu erschwingen, wie in der That soll es werden, wenn, wie voraussichtlich, jetzt 6 und in einigen Monaten 7 oder 8 Ausschreibungen stattfinden! — und daß es geschieht, steht unzweifelhaft fest, da die in den letzten Jahren beigetretenen Mitglieder klüglicher Weise ausscheiden werden, und daher die Beiträge für die Uebrigen um so größer werden müssen.

Sagte doch selbst der das Curatorium vertretende Hr Geh.-Rath Esse, daß man allerdings keine gewisse Garantie für das Bestehen der Kasse gebe könne, aber man glaube es.

Wenn nun ein so eben zu Grabe getragenes Institut bloß auf Glauben seiner Erhaltung fortgeführt werden soll, dann wird und muß es doch jedem Unbefangenen klar werden, daß die ganze Sache keine haltbare ist.

Daher kann man wohl annehmen, daß, obgleich die Majorität (sei es, weil Viele davon auf dem Punkte stehen sich bald, oder doch in wenigen Monaten zu verheirathen, sei es aus blindem Vertrauen, oder gänzlicher Unkenntniß) für die Fortführung des Instituts gestimmt, dennoch Ein hohes Mininisterium, um die Gesellschaft vor fernerem Schaden zu bewahren, und der Sittlichkeit wegen, ein entscheidendes Urtheil fällen wird.

Th. M.

Ein Dr. phil., wohnhaft Ziegelstraße 24, 3 Treppen, wünscht Privatstunden zu geben.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes, qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la Conversation Française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Professeur de Réchamps, Charlotten-Str. 23 au 2e., à côté de l'hôtel de France, de 12 à 2 h.

Unterricht im Französischen wie im Englischen

bietet ein vielseitig durch Reisen und Studium gebildeter, eben angekommener Lehrer an. Seine Methode ist eine originale, sowohl belebt als Interesse erweckend, vor Allem aber eine gerade und rasch zum Ziele führende. Man bittet, sich zu adressiren: Ritter-Straße Nr. 58, parterre links.

Eine Engländ. wünscht eine Stelle als Erzieh., nur in einem hohen Hause — sie ist der engl., franz. u. italienischen Sp. vollkommen mächtig; bei längerem Aufenthalte in Italien ist sie von guten Meistern auch im Malen ausgebildet worden. Anfängern kann sie auf mehrere Jahre den Musikunterricht mit gutem Erfolg ertheilen. Auch empfiehlt Unterschr. eine Franz. als Erzieh. — Näh. im ersten concess. Bureau von Eveline Schulz, Taubenstr. Nr. 48.

Junge Leute zum Eintritt in's Militair werden ausgebildet und in Pension genommen b. Hauptm. von Schmettau, Hirschelstraße 24. (Zu sprechen Dienstag und Freitag 10—12 Uhr.)

Stellegesuch.

Ein junges Mädchen, Tochter achtbarer Eltern, welches in der Kochkunst bereits tüchtige Kenntniß besitzt, sucht zur Erlernung des Landhaushalts gegen übliches Kostgeld eine Stelle auf einem Gute und wird kostenfrei nachgewiesen durch das Comtoir von

Clemens Warnecke, in Braunschweig.

Ein verheiratheter Mann, der noch in Diensten steht, sucht eine Stelle als Kammerdiener, Portier oder eine ähnliche Stelle. Derselbe ist mit guten Attesten versehen und militairfrei. Auch geht derselbe mit auf Reisen. Adressen werden in der Expedition sub B. 56 angenommen.

Ein gutes Pianino zu verkaufen Charlottenstr. 98, 2 Tr.

Ein neuer englischer Flügel von Polyxander st. z. Verkauf Behrenstr. 10. bei H. Heitner.

Wegen Mangel an Raum sollen mehrere Polysander- sowie Mahagony-Möbel billig verkauft werden b. Tischlermstr Radeboldt, Leipz.str. 48 a b. H. l. 1 Tr.

Eine gebrauchte **Victoria-Chaise** wird zu kaufen gesucht. Adressen werden unter P. 68 im Intell.-Comt. erbeten.

Ritterguts-Verkauf.

Ein mit allen Ehrenrechten versehenes, nur mit unkündbaren Hypotheken behaftetes, in der zum Absatz günstigsten Küsten-Gegend von Pommern sehr angenehm belegenes Allodial-Rittergut ist mit 20,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe ist in allen seinen Verhältnissen geordnet und gewährt einen seltenen Ertrag. Auf frankirte Anfragen erhalten reelle Selbstkäufer nähere Auskunft im Bureau des Notars Dr. Straß zu Berlin, Bischofsstr. 6.

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher im Stande ist, den Aufbau einer Rübenzuckerfabrik, wie deren technischen Betrieb auf das Zweckmäßigste in allen Zweigen zu leiten, sucht eine derartige Stellung als Dirigent oder Siedemeister. Adressen sub R. M. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Der Unterzeichnete ist mit dem Verkaufe mehrerer in Holstein belegener Güter, Höfe und kleinerer Landstellen beauftragt. Reflectanten — doch nur Selbstkäufer — wollen sich deshalb in frankirten Briefen oder noch lieber persönlich an denselben wenden.

Rendsburg, im März 1852.

Mannhardt, Advocat und Notar.

Das in der Westpriegnitz gelegene Rittergut Schilde, ¼ Meile von der Kreisstadt Perleberg, ¾ Meile von Wittenberge und ¼ Meile von der nach beiden Orten führenden Chaussee entfernt, bestehend

in ca. 2127 Morgen Gärten, Wiesen und Weide,

soll von Johanni 1852 auf 21 Jahre meistbietend in dem

am 19. April d. J. früh 10 Uhr

auf dem genannten Gute anstehenden Termine mit Vorbehalt des Zuschlags und der Auswahl unter den Bietenden verpachtet werden

Pachtlustigen wird der Wirthschafts-Inspector Herr Bock zu Schilde die zu verpachtenden Grundstücke zeigen und die Pachtbedingungen zur Einsicht vorlegen, und werden sie zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen:

1) daß Nachgebote nicht angenommen werden,
2) daß sie sich über ihre Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben,
3) daß zur Annahme und Bewirthschaftung ein disponibles Vermögen von 10 bis 12,000 Thlrn. erforderlich ist, und
4) daß zur Sicherheit der Gebote die drei Bestbietenden je 500 Thlr. zu deponiren haben.

Quetz, den 20. März 1852.

H. v. Graevenitz.

Das in der Westpriegnitz in der Nähe von Perleberg und Wittenberge belegene Lehnrittergut Laaslich soll von Johannis d. J ab auf 25 Jahre verpachtet werden. Pachtliebhaber werden eingeladen, sich an dem zur Verpachtung auf

den 14. April d. J., Mittags 1 Uhr

in Perleberg im Donath'schen Gasthof angesetzten Termin einzufinden. Die Verpachtungs-Bedingungen können bei dem Besitzer des Guts, Herrn v Bredow-Laaslich in Perleberg, so wie bei dem Justizrath Breithaupt zu Havelberg eingesehen werden.

Die zu verpachtenden Grundstücke enthalten einen Flächenraum von ungefähr 1000 Morgen.

Derjenige, dem bei der Licitaliton der Zuschlag ertheilt wird, hat sofort zur Sicherheit für die Erfüllung seiner Verpflichtungen eine Caution von 1000 Thlr. zu zahlen.

Perleberg, den 15. März 1852.

Da die Brennerei auf hiesigem Gute, welches 1¼ Meile von der Wittenberge-Magdeburger Eisenbahn entfernt ist, eingehen soll, so sind zu verkaufen:

1) 2 Dampfkessel, à 15,000 Quart.
2) 2 Darren, bestehend jede aus 4 Blättern, à Blatt 7 Fuß lang und 4½ Fuß breit.
3) 1 Dampfmaschine von 16 Pferdekraft, Hochdruck, ganz neu.
4) 2 Kartoffel-Dampffässer. à 3544 u. 3791 Quart.
5) 1 Vormaischbottich, à 2672 Quart mit Rührwerk.
6) 1 Kartoffelquetsche mit eisernen Walzen.
7) 1 Malzquetsche.
8) 12 Stück Hefengefäße mit Deckel, à 180 Quart, desgl. mehrere kleine Hefeneimer.
9) 20 Stück Oxhöfte.
10) 1 Spiritusvorlage.
11) 2 Quellbottiche.
12) 1 Maischreservoir, à 3334 Quart.
13) 1 Kartoffelwäsche.
14) 1 Kühlschiff mit Flügelwerk, à 14,332 Quart.
15) 1 Kühlfaß.
16) 1 Spiritusvorlage, à 477 Quart.
17) 2 neue, eichene, eisenbändige Lagerfässer, à 4770 Quart.
18) 3 dergleichen gut erhaltene von 2440 und 2450 Quart.
19) 1 kleines Lagerfaß.
20) 1 Schlempreservoir.
21) 1 Mahlmühle mit 3 Gängen, Roggen, Weizen und Schrotgang.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage Herr Amtmann Kohli.

Pollitz, bei Seehausen, den 22. März 1852.

v. Jagow.

Lederne genietete

Spritzenschläuche.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung der von dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst eingeführten ledernen, mit Kupfernieten versehenen Spritzenschläuche in allen Weiten zu billigen Preisen. Dieselben besitzen vor den bisher üblichen genähten Schläuchen den großen Vorzug, daß sie wasserdicht bleiben und bei zweckmäßigem Gebrauche viele Jahre ausdauern, ohne daß Reparaturen nothwendig werden. Für gute Arbeit und Dauerhaftigkeit des Leders garantire ich. Ferner empfehle ich Ortsbehörden und den Herren Gutsbesitzern mein vorräthiges Fabrikat von

doppelten hanfleinenen Spritzenschläuchen

in allen Breiten zu billigen, aber festen Fabrik-Preisen, und kann um so eher Garantie dafür leisten, als ich nicht aufkaufe, sondern sie selbst vom besten rheinischen Hanf fertigen lasse. Jede Bestellung mit Angabe des Maaßes wird reell ausgeführt werden von

J. Haenschel,
polizeilich geprüfter Spritzenschlauch-Fabrikant für Berlin, Leipziger-Straße Nr. 108.

Im Cigarren-En-gros-Ausverkauf, Leipzigerstraße 105, auf dem Hofe,

sind jetzt die letzten bedeutenden Posten von den wirklich ächten Havanna-Cigarren auf dem Lager zum Verkauf gekommen und wird besonders aufmerksam gemacht auf die wirklichen alten ächten Upmann a Mille 24 Thlr., secunda Upmann a Mille 16 Thlr., ächte englische Cigarren in Kisten von 6000 Stück a Mille 16 Thlr., ächte Aquila a Mille 16 Thlr., Hamburger Fabrikate in nur alten Waaren a Mille 8 Thlr., Bremer Fabrikate a Mille 6 Thlr., Pfälzer Cigarren a 3½ Thlr.

Aufträge von außerhalb werden aufs pünktlichste effectuirt.

Feuereimer

von Russischem Segeltuch, sehr zweckmäßig und dauerhaft gearbeitet, in- und auswendig gefirnißt, das Stück zu einem Thaler, sind wieder fertig zu haben bei

J. Haenschel, Leipzigerstraße Nr. 108.

Durch vortheilhafte Einkäufe Französischer Velvels kann ich jetzt feine Französische Seidenhüte, von tiefer Schwärze und vorzüglich schönem Glanz für 2 Thlr. verkaufen, und ganz extra feine für 3 Thlr. und feine Seidenhüte auf Filz für 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. Ed. Lehmann, Hutfabrikant, Schützenstr. 76 part.

Trockne Wachstuch=Fußteppiche, so wie Fenster=Rouleaux

empfiehlt die Fabrik von **Herrmann & Lehmann, Königl. Bauschule, Laden Nr. 3.**

Anfangs künftigen Monats erscheint ganz bestimmt das von uns angekündigte, in Stahl gestochene und von Paulsen gezeichnete

Portrait Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Subscriptionspreis 7½ Sgr.; ein Exemplar vor der Schrift 15 Sgr.

Nach dem Erscheinen tritt ein höherer Ladenpreis ein; bis dahin aber werden noch bei uns und in der Buchhandlung von W. Logier, Friedrichsstraße Nr. 161, Subscriptions-Bestellungen angenommen.

Schulbuchhandlung, Friedrichsstr. 20.,
vom 1. April ab: **Kurstraße Nr. 45/46,**
im Hause des Hoflieferanten Hrn. Staud.

Als ein zum Geschenk an Confirmanden geeignetes Buch darf empfohlen werden:

Dr. Martin Luther der deutsche Reformator.

In bildlichen Darstellungen von **Gustav König.** In geschichtlichen Umrissen von **Heinrich Gelzer.**

Ein Band in gr. 4., enthaltend 48 Radirungen und 30 Bogen Text.

Gebunden in Callico mit Goldschnitt 7 Thaler Preuß. Cour. Abdrücke auf chinesischem Papier in Leder geb. 10 Thlr. Pr. Cour.

Vorräthig in **Berlin** in der **Besser=schen Buchh. (Wilh. Hertz) Behrenstr. 44,** sowie in der **Gropius**schen Buchhandl., bei **Schneider u. Comp.** und **Wilh. Schultze** (Wohlgemuth's Buchhandlung).

Zur bevorstehenden Confirmationszeit empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von Bibeln, Neuen Testamenten, Gesangbüchern, Andachts-, Beicht- und Communionbüchern in einfachen wie eleganten Einbänden.

Ferner, die so eben bei uns erschienen:

Beyer, E., Prediger, Lehr- und Bekenntnißlieder der evangelischen Kirche, erklärt und mit historischen Einleitungen versehen, nebst einem Anhange über Privatbeichte und Kirchenzucht. 8. eleg broch. 15 Sgr.

Tyßka, K. J., Gethsemane, Moria und Golgatha; zwei liturgische Andachten und eine Abendmahlsfeier, für die Leidenswoche unseres hochgelobten Erlösers des Gott-Menschen Jesu Christi zusammengestellt und mit den nöthigen Musikbeilagen versehen. 8. eleg. broch. 7½ Sgr.

Berlin, März 1852.

Wilh. Schultze, Scharrnstr. 11.

So eben erschien bei **Wilhelm Schultze** (Wohlgemuth's Buchh.) in Berlin, **Scharrnstr. 11,** und ist daselbst wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Was ist die Revolution?

Ein Vortrag, auf Veranstaltung des Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke am 8ten März 1852 gehalten von **Dr. Friedr. Jul. Stahl,** Geh. Just.-Rath und Prof. d. Rechte. eleg. broch 4 Sgr.

Den hiesigen und auswärtigen Herren Buchdruckerei-Besitzern, so wie dem geehrten Publico, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage meine seit 19 Jahren in der Auguststr. Nr. 58 befindlich gewesene Maschinenbau-Anstalt und Schlosser-Werkstatt nach der Chausseestr. Nr. 77, nahe dem Oranienburger Thore, verlegt habe.

Berlin, den 23. März 1852. **A. W. Sutter.**

Unser seit 60 Jahren bestehendes **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft** empfehlen wir zur geneigten Beachtung, und stellen bei reellen, dauerhaften Arbeiten, die billigsten Preise.

Königliches Hof-Lieferungs- und **Erstes Möbel-Magazin** der vereinigten **Meister des Tischler-Gewerks, Spittelbrücke 3.**

Die von den renommirtesten Aerzten Europa's erprobte und

gesetzlich concessionirte vegetabilische Haarfärbungs=Tinctur,

um in sehr kurzer Zeit die Haare hellbraun, braun und schwarz zu färben, a 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Rt. 5 Sgr. bis 5 Rt., nur ächt zu haben bei

Lohsé, Jägerstr. 46., Maison de Paris, Dépôsitaire ächter feinster engl. und französ. Parfumerien und Toilett-Seifen, patentirter Conservations-Bürsten, Kämme aller Art superfein etc. etc.

Bei bevorstehenden Wohnungsveränderungen empfehlen

Quasten, Halter, Schnüre, Borten ꝛc. zu Gardinen und Möbel, sowie Klingelzüge

Gebr. Salzmann,
Gummi- und Posamentier-Waaren-Fabrikanten, Breitestr. Nr. 10.

Die Genfer Uhren=Niederlage,
Königsstr. 30, Ecke neue Friedrichsstr.,

— empfiehlt in größter Auswahl feine goldene Cylinder-Uhren
— von 22 Thlr., gold. Anker in 13 Rubinen von 34 Thlr.,
— silb. Cyl.- von 11 Thlr. und mit Goldrändern von 12 Thlr.,
— silb. Anker- in 13 Rubinen von 17 Thlr. an, sowie die
— nobelsten Damen-Uhren emaillirt mit Brillanten und Perlen,
— unter zweijähriger Garantie des Richtiggehens.
— Lange u. kurze Ketten zu wirklichen Fabrikpreisen.

R. M. Goldhorn,
Königsstr. 30, Ecke neue Friedrichsstr.

Sämereien.

Neue Französische Luzerne, „ rother Klee, weißer u. gelber Klee ꝛc., Engl., Franz., Ital. Rhaygras, Amerik. Mais (3 Sorten), Thymothee, Knaulgras, Schaafschwingel, Esparsette, Kümmel, Anies, Altringham und andere Sorten Schottischen Rübensaamen, besten zuckerreichsten Runkelrübensaamen, so wie sämmtliche Oekonomie- und Waldsämereien empfiehlt in größter Auswahl preiswerth das landwirthschaftliche Etablissement von

Eugen Possart,
Heiligegeiststr. No. 4.

Die Seidenwaaren=Fabrik Mohrenstr. 21. 1 Treppe hoch

empfiehlt

Schwarze seidene **Westenstoffe.**
Schwarze seidene **Herren=Halstücher von 17½ Sgr. an.**
Schwarze Taffte v. 14 Sgr. an.

Marianne Grimmert

macht darauf aufmerksam, daß sie **Hühneraugen, Warzen, eingewachsene Nägel und kranke Ballen** behandelt und heilt, daß sie nur von 1 bis 6 Uhr in ihrer Wohnung zu sprechen ist und daß daselbst die zur Beseitigung obiger Uebel anzuwendenden Pflaster für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern für 15 Sgr., zu erhalten sind; jeder Portion ist eine genaue Anweisung beigefügt, wonach jeder Leidende den gewünschten Erfolg finden wird.

Hiesige ärztliche Zeugnisse:

Die Frau Marianne Grimmert hat unter meinen Augen mit Leichdornen Behaftete behandelt. Ich habe dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß mit dem von ihr angewendeten Hühneraugenpflaster Leichdornen und Schwielen auf eine völlig schmerzlose und sichere Weise in kurzer Zeit entfernt werden.

Berlin, den 25. März 1849.

Dr. B. Langenbeck,
Geh. Rath, Professor der Chirurgie und Director des Königl. klin Instituts für Chir. und Augenheilkunde.

Frau Marianne Grimmert ist im Besitz einer Pflastermasse, welche Hühneraugen, Schwielen und Warzen nach mehrtägiger Einwirkung nicht nur erweicht, sondern auch in dem Grade lockert, daß sich diese krankhaften Hautgebilde genau an der Grenze des Gesunden abheben und eben dadurch schmerzlos und von Grund aus sich beseitigen lassen. Eben so wird durch Hülfe eines anderen Pflasters der Frau Grimmert bei angeschwollenen Ballen und eingewachsenen Nägeln Schmerz und Entzündung, die hier gewöhnlich sehr nachhaltig und peinigend zu sein pflegen, rasch gehoben. Nachdem ich mich vielfältig von solchen Heilungen, deren manche schon seit Jahresfrist als bleibend sich bewährten, durch eigene Beobachtungen überzeugt habe, sehe ich mich veranlaßt, die sowohl im Princip richtige, als durch geschickte Handfertigkeit unterstützte Verfahrungsweise der Frau Grimmert öffentlich anzuerkennen.

Berlin, im Januar 1851.

Professor Dr. Böhm.

Der Madame Marianne Grimmert, welcher ich auf die öffentlichen Empfehlungen meiner Herren Collegen Langenbeck und Böhm die Behandlung der Fuß-Schwielen und Hühneraugen in meiner Familie übertragen hatte, bezeuge ich hiermit auf ihr Verlangen, daß ich dabei sowohl die Wirksamkeit der von ihr angewandten Mittel, wie ihre operative Geschicklichkeit von der rühmlichsten Seite kennen gelernt habe und kein Bedenken trage, sie Allen, die an den obengenannten Beschwerden leiden, auf das Beste zu empfehlen.

Berlin, den 17. März 1852.

H. Lichtenstein,
Königl. Geh. Medicinal-Rath und Professor.

Als passende Geschenke für Confirmanden erlaubt sich die unterzeichnete Anstalt ihr reichhaltiges Lager von silbernen Denkmünzen zu den Preisen von 15 Sgr. bis 6 Thlr. hiermit ganz ergebenst zu empfehlen. Auch Goldgepräge können auf Verlangen von 1 Fr.d'or bis 24 Fr.d'ors in kurzer Zeit geliefert werden.

Die Berliner Medaillen-Münze von **G. Loos,** Neue Friedrichsstr. 56.

Berliner Sängerbund.

Zum 1. April können neue Mitglieder beitreten. Meldungen werden angenommen bei **H. Finzelberg,** grosse Frankfurterstr. 63., und **A. Meyer,** Spandauerstr. 67. part.

Unsere 3te Soiree für Kammermusik findet heute im Saale des Englischen Hauses bestimmt statt.

Hugo Seidel. Adolph Grünwald.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Henriette Heiter mit Hrn. W. Haller hiers.; Gräfin Toni v. Breßler mit Hrn. Lieut. im 11. Landw.-Cav.-Reg. Grafen Valerian v. Pfeil in Lauske.

Verbindungen.

Hr. J. Steinbach mit Frl. Louise Meyer hiers; Hr. Dr. Krause mit Fräul. Rosalie Nobbe hiers.; Herr Rittergutsbesitzer Grosmann mit Frl. Wilh. Otto in Schwetzkau.

Geburten.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Freiin von Nordeck, von einem gesunden Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Oevinghausen, den 22. März 1852.

Frhr. v. Plettenberg-Oevinghausen.

Ein Sohn dem Hrn. W. Schubert hiers.; Hrn. Ed Döring hiers.; Hrn. Kreisrichter Treutler in Lüben; Hrn. Prediger Tuster in Breslau; Hrn. v. Schmettau in Ober-Leschen; Herrn Kreisrichter Plaumann in Bolkenhain; ein Sohn und eine Tochter dem Hrn. Major im 3. Garde-Landw.-Reg. v. Randow in Görlitz; eine Tochter dem Herrn W. Fischer hiers.; Herrn Ad. Elmer hiers.; Hrn. Landrath v. Niebelschütz in Wohlau; Herrn Diac. Heyn in Brieg.

Todesfälle.

Hr. Fr. Mundt hiers.; Frau Oberförster Müller hiers.; Hr. Kaufmann Braune zu Königsberg i Pr.; Hr. Pr.-Lieut. im 38. Inf.-Reg. v. Hüllesheim I. hiers.; Hr. Gymnasial-Director Mehlhorn in Ratibor; Hr. Major a. D. Schönknecht in Liegnitz; Hr. Hauptmann a. D. Gebauer in Breslau; verw. Frau Pastor Pinno in Waldenburg; Gräfin Josepha Nayhauß-Cormorsch in Bladen; Frl. Clotilde Habel in Strehlen; ein Sohn des Justizrath Fränkel in Breslau; eine Tochter des Pred. Jäkel.

Heute früh 9 Uhr entschlief in dem Herrn, nach langen Leiden, in einem Alter von 71 Jahren 8 Monaten an Entkräftung der Senior der v. Werder'schen Familie

Timon Moritz Ludwig von Werder,

General-Major a. D. und Herr auf Sagisdorf, des Johanniter- und anderer Orden Ritter. Dies zeigen tief betrübt und um stille Theilnahme bittend an

Die Hinterbliebenen.

Halle a. d. S., den 24. März 1852.

Wilhelmine von Werder, geb. von Rauchhaupt, als Wittwe,
Bruno von Werder, Königl. Forstmeister, und Clara von Werder, geb. von Rauchhaupt,
Louise, verw. Major von Ruborff, geb. von Werder,
Eddy von Rohr, geborene von Werder, und Ferdinand von Rohr, Rittmeister im 12. Husaren-Regiment.
als Kinder und Schwiegerkinder.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 25. März. Im Schauspielhause: 68. Abonnements-Vorstellung. Die Amerikanerin. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von F. Walther. — Zu dieser Vorstellung bleiben die bereits gelösten, mit Mittwoch bezeichneten Schauspielhaus-Billets gültig; auch werden die dazu noch zu verkaufenden Billets ebenfalls mit Mittwoch bezeichnet sein.

Freitag, den 26. März. Im Opernhause. 46. Vorstellung. Sophia-Catharina. Romantisch-komische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten, von Charl. Birch-Pfeiffer. Musik von Fr. v. Flotow. Ballet von P. Taglioni. — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. Huitième représentation de la Compagnie Française, et 3me Début de Mr. Felicien: 1) Croque-Poule, Comédie-Vaudeville en 1 Acte. 2) Simon Terre-Neuve, Drame-Vaudeville en 1 Acte. (Dans cette pièce M. Felicien remplira le rôle de Simon Terre-Neuve.) 3) Le beau Sapeur, Chansonnette comique, exécutée par Mr. Felicien. 4) La fille terrible, Vaudeville en 1 Acte.

Sonnabend, den 27. März. Im Schauspielhause. 60ste Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Ein alter Musikant. Drama in 1 Akt, mit freier Benutzung einer wahren Anekdote, von Charl. Birch-Pfeiffer. Hierauf: Die Schicksalsbrüder. Lustspiel in 4 Acten, von Feldmann.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 26. März. Zum 4. Male: Knüpfen und Lösen, Original-Lustspiel in 3 Aufzügen, von G. zu Putlitz. Hierauf, zum 8 Male: Er ist nicht eifersüchtig, Original-Lustspiel in 1 Aufzug, von Elz.

Sonnabend, den 27. März. Zum 4. Male: Die Schwestern von Prag, komische Oper in 2 Aufzügen Musik von Wenzel Müller Hierauf, zum 12. Male: Alte und neue Zeit. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Sonntag, den 28. März. Zum 1. Male: Pommersche Intriguen! Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Lebrun. Hierauf: Tanz. Zum Schluß, zum 1. Male: Das Ehepaar aus der alten Zeit, Vaudeville in 1 Aufzug, von Angely.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Freitag. Jeu des Barres v. Hrn. Renz, Loisset und Benoit. L'enseignement mutuel par Mlle. Caroline Loyo. Garde du Corps-Manöver von 8 Herren.

Anfang 7 Uhr. Morgen Vorstellung. E. Renz.

Kroll's Garten.

Freitag, den 26. Großes Concert unter Mitwirkung der Violin-Virtuosin **Johanna Bierlich** aus Jena und unter Leitung des Herrn Musikdirectors Engel. Anfang 7 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr. Kinder die Hälfte.

Auguste Kroll.

Letzte Woche.

Das stärkste Mikroskop der Welt.

Local: Krausenstraße Nr. 10. Kassenöffnung 9 Uhr. Anfang präcise ½7 Uhr. Vorderste Reihe Sitze à 15 Sgr., erster Platz 10 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr.

B. Hasert,
Professor der Optik und Mechanik.

Die große Menagerie des



Thierbändigers Kreutzberg.



Charlottenstr. vis-à-vis dem Renz'schen Circus, ist täglich von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Die Hauptfütterung tägl. 5 Uhr, vor derselben Abrichtung des Elephanten, Panther, Tiger, Löwen, Hyäne ꝛc. Das Nähere die Anschlagezettel.

Die Vorstellungen der abgerichteten Vögel

finden täglich von 11 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr statt im Hotel Stadt London, am Dönhofsplatz. Entre 5 Sgr., Kinder die Hälfte.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 25 März.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102¾ B.	Pomers. Pfdb.	3½	97¾ bez.
St. do. v. 1850	4½	102¼ bez.	Groß. Pos. do.	4	104¼ bez.
do. do. v. 1852	4½	101¾ bez.	Groß. Pos. do.	3½	95 G.
St. Schuldsch.	3½	89¾ bez.	Schlesisch. do.	3½	96¾ G.
Seeh. Präm. s.	—	122½ B.	b. B. v. St. gar.	3½	
K. u. N. Schld.	3½	86½ G.	Wstp. Pfandb.	3½	95¼ bez.
Brl. St.-Obl.	5	101¾ G.	Pr. Rentenbrf.	4	98¾ a 100 bez.
do. do.	3½	88½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	101¾ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	105½ B.
Ostpreuß. do.	3½	94 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅛ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	113¾ a 114 bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	96¾ bez.
do. do. do.	4½	103¾ B.	do. do. L. B.	—	21 G.
do. bei Stieg.	4	95½ B.	Lüb. St.-Anl.	4½	102 G.
d. v. Schatzobl.	4	85 bez.	Kurh. P. 40 th.	—	33½ G.
Poln. Pfandb.	4	96½ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	21 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	87 bez. u. B.	Dess. B.-A. L. A.	4	145½ B. 144½ G.
do. à 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	126 G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	86 bez. G.	Mgdb. Halb.	4	148½ a 149 bez.
Berg.-Märk.	4	45 a 44½ bez. B.	do. Prior.	4	100 B
do. Prior.	5	101¾ B	Mgdb.-Witt.	4	65½ bez.
Brl. Anh. A. B	4	119½, 8½, 19 b. G	do. Prior.	5	102¾ G.
do. Prior.	4	99½ B.	Mecklenburg.	4	44 a 43½ bez.
do. 2. Ser.	5		N.-Schl. Mrk.	3½	95½ a 95 b. u. G.
Berl.-Hamb.	4	109, 108½, ¾ bz	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. do.	4½	101¾ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ G	do. 3. Ser.	5	101¾ B.
Brl. P. Mgdb.	4	77 a 76½ bez.	do. 4. Ser.	5	103¾ B.
do. Prior.	4	98¾ B.	do. do. Zwgb.	4	34 B.
do. do.	5	102 B.	Oberschl. L. A.	3½	148 a ⅞ bez.
do. L. D.	4½	100½ B.	do. L. B	3½	128 B.
Berl.-Stettin	4	131½, 30¾, 31 b.	Prz. W., St. V.	4	43½ a 44½ bez.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. Prior.	5	101 B.
Bresl.-Freib.	4		do. 2. Ser.	5	99 bez.
Cöth.-Bernb.	2½	59 B.	Rheinische	4	81½, 79½, 80 bez.
Cöln-Minden	3½	110½, 9¾, 10 bez	do. St.-Prior.	4	87½ G.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. Prior.	4	93¾ bez.
do. do.	5	104½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
Crac.-Ob. schl.	4	83½ G.	Ruhr. C. K. G.	3½	83½ bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	108 a 109 bez.	Starg.-Posen	3½	86¾ bez. u. B.
do. Prior.	4	93½ G.	Thüringer	4	77½, 76¾, 77 bez.
do. do.	5	103 bez.	do. Prior.	4½	101½ G.
F.-W. Nordb.	4	43¾, ¾, ¾ bez.	Wilhelmsbhn.	4	125 bez.
do. Prior.	5	100½ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	108 B.	Zarskoje-Sel.	—	85½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	143⅛ B.
do.	250	Fl.	2 Mt.	142⅛ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	151⅞ B.
do.	300	Mk.	2 Mt.	150¾ G.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 24 bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80¾ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	81¾ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101¾ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	106¾ G.

Die Course stellten sich heute im Ganzen etwas niedriger, da man bereits mehrseitig mit der Abwickelung zum Ultimo beschäftigt schien, doch schloß es wieder fester.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. März. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1244. Nordbahn 154¾. 1839r Loose 121½. Lombardische Anleihe 100¾. Mailänder —. London 12,25. Augsburg 124½. Hamburg 183½. — Amsterdam 173¾. Paris 147½. Gold 31½. Silber 24½. — Fonds und Actien fest.

Frankfurt a. M., den 25. März. Nordbahn 45½. — 4½% Metall. 68½. 5% Metall. 76¾. Bank-Actien 1214. — 1834r Loose —. 1839r Loose 97½. Spanische 3% 40¼. do. 1% 19⅛. Badische Loose 37½. Kurhessische Loose 33¾. Lombarden 81¾. London 120¾. Paris 95½. Wien 96¾. Amsterdam 100¾.

Hamburg, den 24. März. Berlin-Hamburg 107½. — Magdeburg-Wittenberge 64½. Cöln-Minden —. Kieler 106. Spanier 37¾. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 88½. Holsteiner —. Mecklenburger 43½. Sämmtlich G. — London lang — Mk. — ß. London kurz — Mk. — ß. Amsterdam —. Wien —. Disconto —. Getreidemarkt in Folge sehr flauer Berichte aus Holland sehr flau, daher Preise von Weizen und Roggen mehr nominell. Oel pr. Mai 17¾, pr. October 18¾.

Paris, 23. März. 3% Rente 70,60. 5% 100.20. —, 24. 3% 70,75. 3% 100,40. Nur wenig Rentenbesitzer kommen mit Forderungen auf Rückzahlung ein.

London, 23. März. Consols 98¾ a ⅞. Hamburg 3 Mt. 3 Mk. 10¾ a 11 ß. Wien 12 Fl. 40 a 45 Kr. 1% Spanier 19¾ a 20½. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 24. März. Poln. Papiergeld 96½ G — Oester. Banknoten 81½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 82¾ B. Oberschlesische Lit. A. 148 G. do. Lit. B. 128½ B. — Krakau-Oberschlesische 84½ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 95¾ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieg 69¾ G. — Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 43½ G. Mecklenburger —.

Leipzig, den 24. März. Leipzig-Dresden 161 G. — Sächsisch-Baierische 89¾ B., 89 G. Sächsisch-Schlesische 101¾ G. Löbau-Zittau 27 B. Magdeburg-Leipziger 241½ B. — Berlin-Anhalter 120¾ G. Berlin-Stettiner 131½ G. Cöln-Mindener 110¾ B., 110½ G. Thüringer 78 B., 77½ G. — Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 108 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145½ G. do. Lit. B. 125½ G. — Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 82½ B.

Paris, 22. März. Die Börse hatte heute wieder ein anderes besseres Aussehen, es zeigten sich zwar noch Verkäufer, doch nicht mehr unter pari, da man jetzt weiß, da man 5% bis zum Rückzahlungstermin erhält und die Rückzahlungsbescheinigungen zu erkaufen sind, so daß Viele, die früher verkauft, jetzt wieder 5% kaufen, auch trägt viel zur Beruhigung der Speculanten bei, daß die Bank das Capital zur Beleihung von Renten bis auf 100 Millionen erweitert hat, da dies die Liquidationen wesentlich erleichtert. 3% Rente p. C. 70,65, und p. ult. 70,50. 4½% p. C. 101. 5% Rente p. C. und p. ult. 100,25. Bank-Actien 2695. Span. 40. Nordbahn 653¾.

London, den 22. März. Die Börse war fest und steigend, man ist überzeugt, daß die Bank im nächsten Monat den Disconto heruntersetzen muß. Consols p. C. 98¾ a 98½ a. Z. 98¾. Mer. 32¾. Russen 113½. do. 4½% 103½. Sardinische a. Z. 93. Span. 43¾. Port. —. Ardoins 25¾. Integrale 60¾. Eisenbahnacien belebt und zum Theil 1 a 2 L. höher.

Amsterdam, den 22. März. Integrale 60. Ardoins 19¼. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Coupons 11⅛. Span. 1% 19⅛. do. 3% 39¾. Portug. 36¾. — Russen 106¾. Stieglitz —. Metall. 5% 73. do. 2½% 38½. Merican. 31¾. London 11,92½ G. Hamburg 35⅛ G.

Integr. etwas flauer, fremde Fonds gut behauptet.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 25. März. Weizen loco n. Q. 57 — 62 Rt. Roggen loco n. Q. 49 — 52 Rt. 82 ℔. pr. Frühjahr 49 a 48¾ Rt. bz. 48¾ Rt. G. 82 ℔. pr. Mai-Juni 49¾ a 49 Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 41 — 55 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 51 Rt. Hafer loco n. Q. 24 — 26 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 40 — 42 Rt. Rüb-Oel pr. März-April 9½ a 9¾ Rt. bz. pr. April-Mai 9¾ a 9⅞ Rt. bz. u. G. 9¾ Rt. B. pr. September-October 10¼ a 10⅛ Rt. bz. u. G. 10¾ Rt. B. Lein-Oel loco 10¾ Rt. bez. pr. April-Mai — Rapps 69 a 67 Rt. B. Rübsen 66 a 68 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 25½ Rt. bz., mit Faß 24½ Rt. G. pr. März-April 24½ Rt. verkauft. pr. April-Mai 25 a 24¾ bz. u. G. 25 Rt. B.

Roggen und Spiritus preishaltend. — Rüb-Oel animirt circa 1½ Rt. pr. Ctr. höher bezahlt.

Stettin, 24. März. Weizen 50 und 36 Wispel gelber schlesischer und 50 Wispel uckerm., alles 89 ℔. mit Maaßersatz loco 54 Rt. bezahlt.

Roggen fest bei wenigem Umsatz, 82 ℔. pr. Frühjahr 48 Rt. G., pr. Mai—Juni 49¾ a 50 Rt. bez., B. u. G., pr. Juni—Juli 51 Rt. G.

Große Gerste fest, 75 ℔. loco 34½ a 35 Rt. bez.

Hafer gefragt, loco und pr. Frühjahr 52 ℔. 24 Rt. bez. u. G. pr. 26 Scheffel.

Kleine Kocherbsen pr. Frühjahr 42 Rt. bez.

Am Landmarkt: Weizen 51 a 53, Roggen 47 a 50, Gerste 33 a 35, Hafer 22 a 24, Erbsen 43 a 44 Rt.

Rüböl etwas fester, loco und pr. März—April 9 Rt. G., pr. April — Mai 9⅐ Rt. bez. u. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli—August —, pr. September — October 10 Rt. B. u. G.

Leinöl loco und pr. Frühjahr mit Faß 11 Rt. bez.

Spiritus behauptet, am Landmarkt —, loco ohne Faß 14½ a ½ % bez., mit Faß 14½ % B., pr. Frühjahr 14½ a 14½ % bez., 14½ % G., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni 14½ % G., 14 % B., pr. Juni — Juli 13½ % B., 13¾ % bez., pr. Juli — August 13½ % bez.

Kleesaamen weiß 10 Rt. bez., roth 15 a 17 Rt. bez.

Rigaer Leinsaam 10¾ Rt. loco versteuert bez., Memeler 7¾ Rt. loco verst. bez.

Danzig, 22. März. Das Eis ist gänzlich zerbrochen und steht der Schifffahrt kein Hinderniß mehr entgegen.

Auch hier ist für sämmtliche Getreidearten eine flaue Stimmung eingetreten und hält es schwer, die geringen Landzufuhren zu den früheren Notirungen unterzubringen, von Roggen haben die Preise sogar eine Erniedrigung von 2 a 3 Sgr. erfahren.— Mit Spiritus ist es gleichfalls sehr flau, eine wirkliche Preis-Notirung haben wir nicht erfahren können, doch glauben wir, daß wesentlich unter 26 Rt. pr. Ohm gehandelt ist. Oel unverändert und ohne Umgang.

Breslau, 24. März. Der Markt schwach befahren, die Kauflust für Weizen und Roggen bleibt gut und besonders feine und schwere Qualitäten sehr gesucht und bedeutend über Notiz bezahlt.

Heute bedang weißer Weizen 55—66 Sgr., gelber 55—65 Sgr., Roggen 50—61 Sgr., Gerste 40—47 Sgr., Hafer 28—32 Sgr., Erbsen 50—60 Sgr.

Oelsaaten sind vortrefflich aus dem Winter gekommen, daher kein Geschäft darin.

Kleesaat wenig an dem Markte, mittel rothe gesucht und eher etwas besser. Es bedingt weiße 7 — 12¾ Rt., und rothe 10—17½ Rt.

Spiritus angenehmer und 10¾ — ⅞ Rt. G. bei Parthieen, Kleinigkeiten höher.

Magdeburg, 24. März. Weizen 50 a 54 Rt. Roggen — a — Rt. Gerste 38 a 40 Rt. Hafer — a — Rt. Spiritus loco 33 a 34½ Rt. pr. 14,400 % Tralles.

London, 22. März. Engl. Weizen wenig zugeführt, feinste Sorten bedangen vorige Montagspreise, geringere dagegen waren schwer zu placiren und mußten zum Theil niedriger verkauft werden. In fremdem Weizen im Allgemeinen sehr wenig Geschäft und Preise eher zu Gunsten der Käufer. Mehl-Handel bei unveränderten Preisen. Feine Gerste wie vorige Woche, geringere eher etwas billiger. Bohnen und grüne Erbsen mühsam behauptet, weiße vollkommen eben so theuer wie zuletzt. Hafer wenig gemacht, Preise unverändert.

Amsterdam, 22. März. Weizen und Roggen ohne Handel. Gerste still, 106—107 ℔. neu. fries. Winter- 170 a 172 Fl. an den Mühlen.

Kohlsaamen niedriger abgegeben, fries. 47½ L., auf 9 Faß gleich — L., pr. April 49 L., pr. Septbr. 51 L., pr. October 51½ L., und pr. November 52 L. — Leinsaamen wie früher, 108 ℔. königsberg. 250 Fl., 110 ℔. petersburg. 270 Fl. — Rüböl gleich und auf Lieferung wieder flauer, auf 6 Wochen 29½ Fl., effect. 28½ Fl., pr. Mai 28½ a 28 Fl., pr. September 29¾ a ½ Fl., pr. October 30½ a 30 Fl., pr. November 30½ a 30¾ Fl., und pr. December 30¾ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 29 Fl., effect 28 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36½, effect. 35½ Fl. Rübkuchen 62 a 64, Leinkuchen 9½ a 11 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesisch-Märkische.

Einnahme im 4. Quartal v. J.

bei 125,906 Personen und 1,193,077 Ctr.	525,480 Rt.	9 Sgr.	11 ₰.
in den drei ersten Quartalen	1,452,782 Rt.	20 Sgr.	5 ₰.
im vor. J. zus.	1,978,203 Rt.	— Sgr.	4 ₰.
1850	1,858,812 Rt.	23 Sgr.	7 ₰.
also 1851 mehr	119,450 Rt.	6 Sgr.	9 ₰.
der Militairtransport war 1850 stärker um	35,777 Rt.	17 Sgr.	2 ₰.
also die gewöhnliche Frequenz 1851 höher	155,227 Rt.	23 Sgr.	11 ₰.

Die Super-Dividende pr. 1851 wird mit 15 Sgr. gegen den Dividendenschein Nr. 4. bei der Hauptkasse sofort bezahlt.

Wiesbaden, 23. März. In der heute hier gehaltenen Generalversammlung der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft wurde die Dividende auf 13½ Fl. pr. Actie bestimmt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 24. März Abds. 9 U.	27 Zoll 11⅛ Linien	— 0 Gr.
Am 25. März Morg. 7 U.	27 Zoll 11⅛ Linien	— 1 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 10⅛ Linien	+ 5 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr 5.